



Gymnasium Norf  
STAND NOVEMBER 2018

# Das Gymnasium Norf auf dem Weg zur Inklusion

Konzept zum Gemeinsamen Lernen

Gymnasium Norf  
STAND NOVEMBER 2018

## Überblick

1. Überblick: Gemeinsames Lernen am GY Norf S. 3-5
2. Rahmenbedingungen S. 6
3. Teamteaching S. 7
4. Die Teamstunden S. 8-10
5. Förderplanarbeit S. 11-12
6. Leistungsbewertung/Zeugnisprozess/NTA S. 13-15
7. Lebenspraktischer Unterricht/ Berufsvorbereitung S. 16-17
8. Leseförderung S. 18
9. Kooperation mit Schulbegleitung S. 19-22
10. Umgang mit rechtlichen Verfahren (gem. AO-SF) S. 23-26
11. Lehrpläne S. 27

## Anhang

- I Anregungen zum Teamteaching S. 28-29
- II Formular zur Wochenplanarbeit S. 30
- III Exemplarischer Förderplan S. 31-32
- IV Hilfen zur Formulierung von Zeugnistexten S. 33-36
- V Norf-Schlicherumer Brücke ins Berufslebens S. 37-38
- VI Beispiele von Lehrplänen S. 39-74
- VII Ergebnisse der Abstimmung des Kollegiums zur  
zieldifferenten Beschulung S. 75-78

# 1. Überblick: Gemeinsames Lernen am GY Norf

Die **Konzeptarbeit** für das Gemeinsame Lernen am Gymnasium Norf findet im Rahmen der Fachkonferenz Inklusion statt. Alle Sitzungsprotokolle, Materialien und Beschlüsse sind im Moodle-Ordner Inklusion für das Kollegium einsehbar. Die Arbeit der Fachschaft Inklusion wird durch den Koordinator für Inklusion in enger Absprache mit den sonderpädagogischen Fachkräften geleitet. Impulse aus folgenden Gremien finden Eingang in die Konzeptarbeit: Unterrichtsteams und Klassenräte der Inklusionsklassen, offene Elternpflegschaft Inklusion, Steuergruppe, erweiterte Schulleitung.

Zusätzlich zu unseren Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen besuchen unsere Schule seit Beginn des Schuljahres 2018/19 fünf weitere **Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sozial-Emotionale Entwicklung**. Hier werden aktuell Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Vereinheitlichung des Classroom Managements, aktive Pausengestaltung, Betreuungsinsel etc.) gesichtet, erprobt und ausgearbeitet, bevor sie im nächsten Schritt in das Konzept eingearbeitet werden.

**Transparenz** bezüglich der Erfahrungen im Gemeinsamen Lernen soll weiterhin durch Lehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen geschaffen werden. Die Unterrichtenden im Gemeinsamen Lernen sind auf Empfehlung der ehemaligen Arbeitsgruppe Inklusion offen für Hospitationen von Kolleginnen und Kollegen. Ein Hospitationswunsch wird direkt an die Unterrichtenden gerichtet. Eine Vertretung des eigenen Unterrichts für eine Hospitation im Gemeinsamen Lernen kann bei der Schulleitung beantragt werden.

Auf Anregung der offenen Elterngruppe Inklusion wird für alle Eltern zukünftiger Schülerinnen und Schüler eines jeden Jahrgangs zeitnah vor dem Kennenlernnachmittag eine Informations-Veranstaltung zum Gemeinsamen Lernen angeboten. Ziel der Veranstaltung ist es, Eltern und Kindern Sorgen und Befürchtungen zu nehmen und alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs über unsere Haltung und Verständnis vom Umgang mit Vielfalt zu informieren.

Bei der **Klassenbildung** wird die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen so weit wie möglich reduziert (Richtwert: 25 Schülerinnen und Schüler). In der GL-Klasse haben die Mitschülerinnen und Mitschüler der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausnahmslos eine uneingeschränkte gymnasiale Empfehlung (ohne erkennbare Risikofaktoren) und eine gute Sozialkompetenz. Die Versetzung von Schülerinnen und Schülern in eine Klasse des Gemeinsamen Lernens aus pädagogischen Gründen oder als Ordnungsmaßnahme soll nicht ohne Absprache mit dem Koordinator für Inklusion, mit der Sonderpädagogische Fachkraft und dem zuständigen Kernteam erfolgen.

Zur **Förderung der multiprofessionellen Teamarbeit** koordiniert das Stundenplanteam für die Klassen- und Hauptfachlehrer sowie die Sonderpädagogische Fachkraft eine gemeinsame Teamstunde pro Woche. Dieses Kernteam soll zur Evaluation der Förderpläne zusätzlich zu den

Zeugniskonferenzen pro Halbjahr eine große Teamsitzung mit allen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen etwa zum Quartalsende über das Stundenplanteam koordinieren lassen.

Die **kooperative Förderplanarbeit** findet in den Teamstunden statt und basiert auf der Beobachtungs- und Testdiagnostik aller Unterrichtenden. Federführung hat die Sonderpädagogische Fachkraft. Die Förderpläne werden gemeinsam evaluiert und weiterentwickelt.

Das **Teamteaching** wird am Gymnasium als angestrebte Unterrichtsform gesehen. Aufgrund des Mangels an sonderpädagogischen Ressourcen bemüht sich das Schulleitungsteam um eine möglichst weitreichende Doppelbesetzung auch mit Regel-, Vertretungslehrkräften und FSJlern aus dem Ganztagesbereich. Leider wird diese Bereitstellung von Ressourcen nicht strukturell unterstützt und kann nur durch eine Belastung des Gesamtkollegiums realisiert werden. Umso wichtiger ist uns die effektive Nutzung der personellen Ressourcen: Der Unterricht im Gemeinsamen Lernen sollte bei Doppelbesetzung möglichst weitreichend gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Dabei sollten beide Lehrkräfte gleichwertig in das Unterrichtsgeschehen eingebunden sein. Die Schulleitung bemüht sich um Kontinuität bzgl. der personellen Unterstützung (Doppelbesetzung), um die Teamentwicklung zu fördern.

Der **Englischunterricht** in den Klassen des Gemeinsamen Lernens sollte nach Möglichkeit jahrgangsübergreifend geblockt werden, damit die sonderpädagogische Versorgung während der Englischstunden gesichert ist. Ein gemeinsamer Einstieg in den Englischunterricht ist aber gewünscht. Die Fachschaft Englisch bemüht sich intensiv durch Impulse aus Fortbildungsveranstaltungen Konzepte für die zieldifferente Teilhabe am gymnasialen Englischunterricht zu finden.

Ein **lebenspraktisches Training** zur Stärkung der Alltagskompetenz startet für zieldifferent unterrichtete Schülerinnen und Schüler in der Regel mit Einführung der zweiten Fremdsprache im 6. Schuljahr.

Ab Klasse 7 werden Maßnahmen zur **Berufsorientierung und Berufsvorbereitung** eingeleitet. Unterrichtsstunden aus den Bereichen Arbeits- (mit konkretem Bezug zum Schulgarten) und Hauswirtschaftslehre werden für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf jahrgangsübergreifend, projektartig und handlungsorientiert erteilt.

Ab Klasse 9 werden **externe Partner** (z.B. die Landesinitiative KAOA, das Projekt „Norf-Schlicherumer Brücke ins Berufeleben“) gesucht, die Praktikumsplätze anbieten und eine angemessene Erlangung von beruflicher Handlungskompetenz durch Bereitstellung von Räumen und Ressourcen unterstützen.

Die **Lernplanarbeit** gilt als einer der wichtigsten Bausteine zur inhaltlichen Qualitätssicherung an unserer Schule. Aus diesem Grund macht sich das Gymnasium Norf, aufbauend auf den bisher gesammelten Erfahrungen, auf den Weg auch für unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen Lehrpläne zu konzipieren. Diese befinden sich derzeit für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Erdkunde und Biologie in der Pilotierung und werden von den Fachschaften kritisch überprüft.

Die aktuelle Landesregierung verfolgt das Ziel, **Gymnasien generell zukünftig von der zieldifferenten Inklusion auszunehmen**. Lediglich Gymnasien, die einen vom Ministerium vorgegebenen Qualitätsstandard erfüllen (Vorgaben: Die pädagogische Arbeit beruht auf einem pädagogischen Konzept zur inklusiven Bildung, die Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung sind im Kollegium fest verankert, es erfolgt eine systematische, vorauslaufende und begleitende Fortbildung der Lehrkräfte und die Schule verfügt über geeignete Räumlichkeiten), wird es freigestellt.

Weil das Gymnasium Norf diesen Qualitätsstandard in vollem Umfang erfüllt, wurde die Schulkonferenz von der Bezirksregierung beauftragt diesbezüglich eine Entscheidung zu fällen. Aus diesem Grund hat sich das Lehrerkollegium von Beginn des Schuljahres 2018/19 bis zu den Herbstferien äußerst differenziert und intensiv mit der zieldifferenten Inklusion auseinandergesetzt. U.a. wurden mittels eines offenen Schreibgesprächs zwei Wochen lang Pro- und Kontraargumente auf einem Flipchart im Lehrerzimmer ausgetauscht. Im Anschluss erfolgte eine Onlineabstimmung, die der Schulkonferenz als Grundlage diente (vgl. Anhang VII).

Aufbauend auf dieser Abstimmung hat sich die Schulkonferenz bei einigen Enthaltungen einstimmig gegen die Weiterführung ausgesprochen. Hierbei ist zu betonen, dass sich unsere Schule damit nicht gegen die UN-Behindertenrechtskonvention und damit auch nicht gegen die Inklusion generell stellt, sondern lediglich gegen die Art und Weise der Umsetzung. Hauptkritikpunkt ist der immense Mehraufwand, sowohl für die Unterrichtsplanung des zieldifferenten Unterrichts, als auch für dessen Organisation und Koordination, ohne dass uns ausreichend materielle sowie personelle Ressourcen bereitgestellt worden sind.

Nach aktuellen Informationen gehen wir davon aus, dass unserer Schule zukünftig wenige Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf zugeteilt werden. Des Weiteren rechnen wir überwiegend mit Förderschülern und -schülerinnen, die zielgleich unterrichtet werden können.

## 2. Rahmenbedingungen

### Unterstützungsstrukturen

Die Sonderpädagogische Fachkraft sowie der Koordinator für Inklusion sind jederzeit ansprechbar und stehen für kollegiale Beratung zur Verfügung. Sie vermitteln auch externe Unterstützer und Partner oder kontaktieren diese selbst (externe Fortbildung, Schulpsychologischer Dienst, Therapeuten, Inklusionskoordinatoren, Träger für Schulbegleitung, Amt für Soziale Sicherung, Jugendamt,...). Weiterhin bieten die Sonderpädagogischen Fachkräfte und der Koordinator für Inklusion Unterstützung in der Elternberatung oder bei der Einleitung von AO-SF-Verfahren (Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs) an.

Ein schulinterner Fortbildungsprozess zum Thema Inklusion begleitet das Kollegium seit Beginn der Konzeptarbeit im Jahr 2013. Insbesondere durch die ständige Begleitung durch Moderatoren des Kompetenzteams für den Rhein-Kreis Neuss soll der Prozesscharakter gesichert werden. Der Fortbildungsbedarf wird regelmäßig erhoben und die Wirkung der Veranstaltungen evaluiert. In den Fachkonferenzen soll es einen TOP ‚Gemeinsames Lernen‘ geben. In diesem Rahmen sollen gelungene Praxisbeispiele in der Fachschaft kommuniziert werden.

Die Konzeptarbeit zum gemeinsamen Lernen soll von Netzwerkarbeit profitieren. Intern sollen vorhandene Strukturen zur Individuellen Förderung und Unterstützung genutzt werden (Beratungskonzept, Lerncoaching, Kollegiale Fallberatung,...). Auch durch regionale und überregionale Netzwerkarbeit soll eine stetige Weiterentwicklung erreicht werden (Partnerschulen, regionales Lerncoaching-Netzwerk, Projekt Lernpotenziale, Kompetenzteam für den Rhein-Kreis Neuss,...)

### Ressourcenplanung

Die Belastungen durch besondere Aufgaben und Funktionen, die nicht mit einem Beförderungsamt verbunden sind, werden am Gymnasium Norf durch ein internes Verfahren nachgehalten. Eine offene Arbeitsgruppe aus dem Kollegium entwickelt und evaluiert jährlich ein Konzept zur Verteilung der Entlastungsstunden. Die Arbeit im zieldifferenten Unterricht sowie die Klassenleitungsfunktion im Gemeinsamen Lernen werden im Verfahren als besondere Leistung berücksichtigt.

Die Teamstunde wird allen Klassen- und Hauptfachlehrern als eine Bereitschaftsstunde angerechnet.

Die Sonderpädagogische Fachkraft hat keine Aufsichten und keine Bereitschaftsstunden. 1 ½ Stunden ihres Kontingents werden für Beratung angerechnet. Eine dieser Beratungsstunden wird im Stundenplan der sonderpädagogischen Fachkraft ausgewiesen. Lehrkräfte können für eine Beratung in dieser Zeit eine Ausplanung beantragen.

### 3. Teamteaching

Die zieldifferente Beschulung am Gymnasium erscheint als besondere Herausforderung und kommt nach unserer derzeitigen Einschätzung ganz ohne äußere Differenzierung und zusätzlichen Ressourcen nicht aus. Die Sicherung der gymnasialen Standards muss durch gut durchdachte Strukturen z.B. in den Bereichen Klassenbildung und Teamarbeit unterstützt werden.

Am Gymnasium Norf wird von Schulleitungsseite über die Doppelbesetzung mit der sonderpädagogischen Fachkraft hinaus versucht, Ressourcen im Gemeinsamen Lernen zu bündeln. Es organisieren somit vielfach auch zwei Regelschullehrkräfte den Unterricht gemeinsam. Diese Form der personellen Ressourcenbündelung im Gemeinsamen Lernen erzeugt einen Mehrbedarf, der unbedingt von Schulaufsicht gesehen und kommuniziert werden sollte, um das Gesamtkollegium zu schützen.

Im Teamteaching ist es unser Leitmotiv, dass beide Lehrkräfte sich für alle Schülerinnen und Schüler verantwortlich fühlen und diese aktiv gemeinsam unterrichten. Der Unterricht sollte in der Regel im gleichen Raum und am gleichen Lerngegenstand stattfinden. Die didaktisch-methodische Entscheidung über phasenweise äußere Differenzierung (Nutzung des Differenzierungsraumes o.a.) und über den Grad und die Gestaltung der inneren Differenzierung obliegt den im Team unterrichtenden Lehrkräften gemeinsam und sollte mit Blick auf die o.g. Regel für jede Unterrichtsstunde von beiden Unterrichtenden neu getroffen werden.

Der Unterricht des Gemeinsamen Lernens sollte bei Doppelbesetzung möglichst weitreichend gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Ziel ist es dabei, dass beide Lehrkräfte in das Unterrichtsgeschehen eingebunden sind. Anregungen zu konkreten Möglichkeiten der Umsetzung können dem Anhang I entnommen werden.

Auch die Gestaltung von Klassenarbeiten, Tests, Hausaufgaben sowie die Kontrolle und Bewertung der Ergebnisse sollte im Team vorgenommen werden, wobei die Fachlehrkraft gegenüber einer fachfremd unterrichtenden Lehrkraft hierbei die Hauptverantwortung trägt.

Wichtig ist uns, dass die doppelt besetzte Lehrkraft zur individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler und zur Entlastung der Fachlehrkraft aktiv beiträgt, indem sie bei der Unterrichtsplanung und -durchführung unterstützt und Materialien zur Differenzierung einbringt. Beide Lehrkräfte können dazu die Beratung durch die Sonderpädagogische Fachkraft in Anspruch nehmen.

Am Gymnasium Norf wird ein Materialpool mit Differenzierungsmaterial bereitgestellt, der im Lehrerzimmer zur Verfügung steht. Darüber hinaus kann weiteres Material bei den Sonderschulpädagoginnen erfragt werden. Zusätzlich ist im *moodle*-Lehrerbereich ein Kurs „*Materialien für zieldifferenten Unterricht*“ eingerichtet worden, der gemeinsam gefüllt werden soll.

## 4. Die Teamstunden

Zur Teamarbeit plant das Stundenplanteam für die Klassen- und Hauptfachlehrer sowie die Sonderpädagogische Fachkraft eine gemeinsame Teamstunde pro Woche ein. Das Team kann das Stundenplanteam (frühestmöglich) um die Koordinierung weiterer Teamstunden (auch außer der Reihe) bitten.

Die Leitung des Teams übernimmt zu Beginn des Schul(halb-)jahres die Information des Stundenplanteams und des Koordinators für das Gemeinsame Lernen über Ort und Teilnehmer der Teamsitzungen.

### Teilnehmer und Leitung

Teilnehmer der Teamstunden sind die Sonderpädagogische Fachkraft und die Klassenlehrkräfte sowie alle Lehrkräfte, die in der GL-Klasse 4 Stunden oder mehr (auch als Doppelbesetzung) unterrichten. Aus diesem Grund sollten die Kräfte der Doppelbesetzung möglichst wenig die Klasse wechseln und diese über einen längeren Zeitraum begleiten.

Nehmen Schülerinnen oder Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Ganztagsbetreuung teil, nimmt die Sozialpädagogin nach Absprache einmal monatlich an der Teamsitzung teil.

Ist eine Schulbegleitung für eine Schülerinnen oder einen Schülereingesetzt, so kann diese von der Leitung zur Teamsitzung eingeladen werden.

Die Leitung der Teamsitzungen übernimmt die Sonderpädagogische Fachkraft zusammen mit einer Klassenlehrkraft, sodass die Sitzung auch bei Abwesenheit einer der beiden Kräfte trotzdem strukturiert stattfinden kann.

### Zu den Inhalten

Die Inhalte der Teamsitzungen werden von der Teamleitung vorgeplant und während der Sitzung durch die Teilnehmenden ergänzt. Die Inhalte werden durch die Leitung stetig dokumentiert und bilden die Grundlage für die Erstellung der Förderpläne und die Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten bei der Erstellung der zieldifferenten Textzeugnisse.

Zur Lernprozessplanung kann ein Wochenplan (siehe Anhang II) eingesetzt werden.

Materialien stehen im Differenzierungsraum und künftig auch im Lehrerzimmer sowie im moodle-Kurs „*Materialien für zieldifferenten Unterricht*“ zur Verfügung.

Zur Förderplanarbeit nutzen wir unser Förderplanmuster (siehe Anhang III).

Mögliche Themen und Leitfragen können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Mögliche Themen	Leitfragen
Lernprozessplanung	Wo steht der S.* im Lernprozess? Welche fachlichen Ziele sollen(in Anlehnung an die Unterrichtsinhalte der Klasse) als nächstes erreicht werden? Welche Materialien können dazu eingesetzt werden? Wer erstellt/organisiert diese Materialien? → <b>Siehe auch Wochenplan im Anhang II</b>
Förderplanung	Was wird bezüglich des Arbeits- und Sozialverhaltens beobachtet? Welche überfachlichen Ziele sollen von dem S.* als nächstes erreicht werden? Welchen Nachteilsausgleich benötigt ein S.*? Welche Maßnahmen sind dazu geeignet? Wie wurden bereits festgelegte Maßnahmen umgesetzt? Sind die festgelegten Maßnahmen geeignet? Welche Ziele wurden ggf. schon erreicht/erweisen sich aktuell als gar nicht erreichbar?
Elternarbeit	Welches Feedback geben Eltern von S.* in Gesprächen oder schriftlich? Wie ist die Situation zu Hause? Erfährt der S.* zu Hause Unterstützung beim Lernen? Gibt es eine gute Kooperation zwischen Elternhaus und Schule? Gibt es Beratungsanlässe? Wer soll ein möglicherweise notwendiges Elterngespräch führen?
Hausaufgaben/ Ganztag	Werden die Hausaufgaben ordnungsgemäß erledigt? Sind alle notwendigen Materialien in der Regel vorhanden? Wie verhält sich der S.* im flexiblen Ganztag, insbesondere während der Lernzeit? Inwieweit gelingt schon selbstständiges Arbeiten? Sind geeignete Aufgaben die Regel? Welche Probleme offenbart der S.* in Gesprächen? Wie verhält sich der S.* im Spiel mit anderen Kindern? Welche sozialen Ziele sollten erreicht werden?
Interne/externe Unterstützung/ Schulbegleitung	Welche Beobachtungen hat die Schulbegleitung gemacht? Welche Vorschläge möchte die Schulbegleitung zur Optimierung des Lernprozesses/der Förderplanarbeit einbringen? Welche externen Unterstützer (Therapeuten, Jugendamt, Ärzte, Kinderschutzambulanz, Autismusberatung, Jugendberatungsstelle, Fortbildner, ...) sollten ggf. hinzugezogen werden?

S.\* = Schülerin oder Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

## Kooperative Förderplanarbeit in den Teamstunden

Die Förderplanarbeit soll Bestandteil der Teamsitzungen sein und hier gemeinsam vorgenommen werden. Von großer Bedeutung ist die Kommunikation zwischen dem Kernteam und dem restlichen Unterrichtsteam. Sie sollte von allen Teilnehmern der Teamstunden aktiv gesucht werden.

Die Kommunikation im ganzen Unterrichtsteam soll auch strukturell verankert werden: Das Kernteam soll zur Evaluation der Förderpläne zusätzlich zu den Zeugniskonferenzen pro Halbjahr eine **große Teamsitzung** mit allen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen koordinieren lassen. Die Teamleitung (s.o.) übernimmt die Terminierung dieser großen Teamsitzung frühzeitig und möglichst in Absprache mit den anderen Unterrichtsteams, um Termindoppelungen zu vermeiden.

Die festgelegten Termine für die große Teamsitzung werden dem Stundenplanteam und dem Beauftragten für das Gemeinsame Lernen mindestens 14 Tage vor der Sitzung mitgeteilt.

## 5. Förderplanarbeit

- Die Förderplanarbeit dient der Optimierung der Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.
- Die Sonderpädagogische Fachkraft macht einen **Vorschlag für ein Förderplanvorlage** (siehe exemplarischer Förderplan im Anhang). Die Inhalte der Förderpläne werden vorab vom Kernfachlehrerteam in der Teamstunde festgelegt.
- Die Förderplanung findet in den Teamstunden statt (s.o.).  
Die Federführung der Förderplanarbeit liegt bei der Sonderpädagogischen Fachkraft.  
Der Förderplan wird viermal im Schuljahr von der Klassenkonferenz bzw. im Rahmen der großen Teamsitzung abgestimmt. Die Leitung des Teams (s.o.) übernimmt die Information der Stufenleitungen und dem Beauftragten für das Gemeinsame Lernen über Ort und Zeitpunkt der Förderplankonferenzen.
- Die Förderpläne werden mit Eltern und Kindern besprochen und unterschrieben. Dabei ist es förderlich, wenn es bezüglich der Inhalte ein Einvernehmen hergestellt werden kann. Es ist wünschenswert, dass die **Förderziele** für das Kind **motivierend und positivformuliert** werden.
- Im Rahmen der **Zeugniskonferenzen** wird über den Fortbestand des Bedarfs an Sonderpädagogischer Förderung und den geeigneten Förderort abgestimmt.

### Grobraster zur Förderplanung



- Der Erreichungsgrad von Förderzielen sollte darüber hinaus regelmäßig innerhalb der Teamstunde vom **Kernteam evaluiert** und ggf. modifiziert werden. Hierdurch bekommt die Förderplanarbeit einen prozesshaften und flexiblen Charakter. Das Kernteam ist dazu verpflichtet, Änderungen am Förderplan, die zusätzlich zum oben genannten Zeitraster vorgenommen worden sind, allen unterrichtenden Lehrkräften der Förderschüler sowie den Eltern und den Schülern selbst mitzuteilen.
- An den **Elternsprechtagen** werden der derzeitige Stand und der Verlauf der Förderplanung mit der Sonderpädagogische Fachkraft besprochen. Es ist empfehlenswert, dass Gespräche mit den Schülern und Eltern bezüglich der Förderplanung auch außerhalb der Elternsprechtage stattfinden, um die Transparenz zu sichern und die Effektivität der Förderplanarbeit zu erhöhen.
- In **Elterngesprächen**, die durch **mangelnde Deutschkenntnisse** erschwert sind, sollten Vereinbarungen für die weiterführende Kommunikation getroffen werden. Ältere Geschwister, Vertraute, evtl. vorhandene Kolleginnen und Kollegen mit entsprechenden Sprachkenntnissen oder vom Schulamt beauftragte Dolmetscher sollen das Sprachverständnis der Eltern sichern.

## 6. Leistungsbewertung/Zeugnisprozess

- Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden zieldifferent unterrichtet. In den Leistungskonzepten der schulinternen Curricula soll erklärt sein, was dies bedeutet:

Leistungen der lernbehinderten Schülerinnen und Schüler werden auf der Grundlage der im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte (vergl. §32 Abs. 1 AO-SF).

Die Schulkonferenz des GY Norf hat gemäß §27 (s) AO-SF beschlossen, dass die Bewertung der Förderschüler Lernen zusätzlich zur Bewertung in Textform auch mit Noten möglich ist. Eine Bewertung mit Noten setzt dabei voraus, dass die Leistungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grundschule/Hauptschule entsprechen. Dieser Maßstab ist kenntlich zu machen.

Die Leistungsfeststellung ist gemäß SchG §50 so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist dabei besonders darauf zu achten, dass diese Hinweise zum Lernstand und zur Weiterentwicklung verstanden werden.

- Die Zeugnisse beschreiben die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern sowie das Arbeits- und Sozialverhalten basierend **auf den individuellen Förderplänen** (siehe 2. Förderplanarbeit).
- Die **Textzeugnisse** enthalten in Kurzform die **Themenschwerpunkte** des Halbjahres und in **wenigen Sätzen**, welche **individuellen Lernfortschritte** die Schüler gemacht haben. Dies sollte, soweit möglich, **positiv formuliert** sein ebenso wie Besonderheiten zum **Lern- und Arbeitsverhalten**. Die Texte werden im Präsens formuliert, sofern keine ausdrückliche Vorzeitigkeit beschrieben werden soll.
- Die **Federführung** der Zeugniserstellung liegt bei der **Sonderpädagogischen Fachkraft**. Die vorformulierten Texte der unterrichtenden Lehrer der Förderschüler sollen ihr im **1. Halbjahr bis zu den Winterferien** und im **2. Halbjahr bis zu einer Woche vor der Zeugniskonferenz** per Mail, in einem Word-Dokument zugesandt werden. Diese werden dann von ihr in das Zeugnis eingefügt und ggf. leicht überarbeitet. Als **Orientierungshilfe** ist im Anhang ein exemplarisches Zeugnis hinterlegt.
- Bei der Zusendung der Zeugnistexte soll die jeweilige Stufenleitung sowie der Koordinator für Inklusion in Kopie gesetzt werden.

- Auf dem Zeugnis der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist „Bildungsgang Lernen“ oder ggf. ab der 9. Klasse „Bildungsgang Hauptschule“ sowie „Mit inklusiver Lerngruppe – Sekundarstufe I“ vermerkt.

### Nachteilsausgleich bei zielgleicher Beschulung

Am Gymnasium Norf ist das Verfahren um den Nachteilsausgleich klar geregelt. Informationen dazu findet man im *moodle*-Ordner „Klassenleitungen“.

#### Begriff:

*„Nachteilsausgleiche zielen darauf ab, Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und/oder Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung durch gezielte Hilfestellungen in die Lage zu versetzen, ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die gestellten Anforderungen nachzuweisen. Diese Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen werden als Nachteilsausgleiche bezeichnet.*

*Ein Nachteilsausgleich soll im Sinne einer Kompensation des mit einer Behinderung und/oder einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung verbundenen Nachteils dienen. Dabei ist der individuellen Benachteiligung angemessen Rechnung zu tragen, ohne dass das Anspruchsniveau der Leistungsanforderungen und damit der Anspruch an die Qualität des Ergebnisses geringer bemessen werden.*

*Art und Umfang von Nachteilsausgleichen sind so auszurichten, **dass die in der Behinderung begründete Benachteiligung ausgeglichen und dem Grundsatz der Kompensation behinderungsbedingter Nachteile möglichst vollständig entsprochen wird.** Dabei gilt das Gebot, die Objektivität einer anforderungsgerechten Leistungserbringung im Sinne des Gleichbehandlungsgrundsatzes zu wahren. Eine für einzelne Schülerinnen und Schüler eingeräumte Anforderungsreduzierung würde eine ungerechtfertigte Bevorzugung darstellen. Diese Ungleichheit würde die Mitschülerinnen und Mitschüler benachteiligen, denen höhere Leistungsansprüche abverlangt werden, und würde deren Recht auf Gleichbehandlung verletzen.“<sup>1</sup>*

*„Art und Umfang von Nachteilsausgleichen sind stets so auszurichten, dass die in der Behinderung, dem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung oder in der chronischen Erkrankung begründete **Benachteiligung ausgeglichen und dem Grundsatz der Chancengleichheit weitestgehend entsprochen wird.***

*Es geht daher nicht um eine Bevorzugung durch geringere Leistungsanforderungen, sondern um eine **kompensierende – aber inhaltlich zielgleiche –** Gestaltung der Leistungssituation. Nicht jede Behinderung oder chronische Erkrankung ruft einen Nachteilsausgleichsbedarf hervor. Es gibt keinen Automatismus im Sinne einer „Wenn-Dann-Regel“.*

*Fachliche Leistungserwartungen bleiben zudem unberührt. Für Schülerinnen oder Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung werden die individuell spezifischen, sonderpädagogischen Bedürfnisse innerhalb der Nachteilsausgleiche zusätzlich aufgegriffen.“<sup>2</sup>*

<sup>1</sup>Arbeitshilfe Gewährung von Nachteilsausgleichen [...]Bez. Reg. Düsseldorf, Dezember 2016.

<sup>2</sup>Manual zur Erstellung eines schulischen Konzepts Inklusion,Bez.Reg. Düsseldorf, Mai 2015,S. 60 ff.

## Schulinternes Verfahren zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs (NTA)

1. Die Erziehungsberechtigten der Schülerin/des Schülers stellen beim Klassenlehrer/der Klassenlehrerin einen Antrag auf Nachteilsausgleich, oder es liegt ein bewilligter NTA aus dem Vorjahr vor, über dessen Verlängerung beschieden werden soll. Die Information über bestehende NTA wird der Zeugniskonferenz vom jeweiligen Koordinator mitgeteilt.
2. a) Bei Erstantrag: Einberufung einer Klassenkonferenz, die dem Schulleiter NTA-Maßnahmen (z.B. Zeitverlängerung, siehe dazu auch NTA Fachspezifische Beispiele für Vereinbarungen) empfiehlt.  
Sonderfall: LRS. Neben einem NTA müssen auch Fördermaßnahmen empfohlen werden.  
b) Bei Verlängerung: Die Klassenkonferenz empfiehlt auf der Zeugniskonferenz am Ende des Schuljahres den NTA zu verlängern, zu verändern oder zu beenden.
3. Die Klassenlehrer halten die vereinbarten Maßnahmen im NTA Formular fest.
4. Der Schulleiter erhält den Antrag von den Klassenlehrern, entscheidet über die Empfehlung der Klassenkonferenz und gibt bei Änderungsbedarf das Formular zur Überarbeitung an die Klassenlehrer zurück.
5. Der bewilligte Antrag geht in Kopie
  - a) an die Klassenlehrer, welche die jeweiligen Fachlehrer informieren,
  - b) an die jeweilige Stufenkoordination, welche die Rahmendaten für den NTA in SCHILD dokumentiert,
  - c) an das Sekretariat, welches den NTA in die Schülerakte einheftet und das Anschreiben mit dem Formular an die Erziehungsberechtigten verschickt.

## Weiterführende Hinweise der Bezirksregierung Düsseldorf zum Nachteilsausgleich und rechtliche Grundlagen

### **Arbeitshilfe NTA in der Sekundarstufe I**

[https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/2-Arbeitshilfe\\_Sek\\_I.pdf](https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/2-Arbeitshilfe_Sek_I.pdf)

### **Arbeitshilfe NTA in der gymnasialen Oberstufe**

[https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/3-Arbeitshilfe\\_GymnasialeOberstufe-und-Abiturpruefung.pdf](https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Service/Ratgeber/Nachteilsausgleiche/3-Arbeitshilfe_GymnasialeOberstufe-und-Abiturpruefung.pdf)

## 7. Lebenspraktischer Unterricht/Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

Bereits in der Jahrgangsstufe 6 wird es den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen in der Regel im „Lebenspraktischen Unterricht“ ermöglicht, Erfahrungen zu sammeln, die für ihr Leben existenziell wichtig sind. Dieser Unterricht wird von der Sonderpädagogische Fachkraft geplant und während des Regelunterrichts in der 2. Fremdsprache mit den Förderschülern durchgeführt. Für die Arbeit, die während der Praxisanteile in der Schulmensa stattfindet, benötigen die Schülerinnen und Schüler ein Gesundheitszeugnis.

Der Erwerb praktischer Fertigkeiten im Umgang mit Lebensmitteln und Haushaltsgeräten, die Übernahme von Verantwortung für Küche und Küchengeräte, das Akzeptieren vorgegebener oder selbst gefundener Ordnungsrahmen, die Beachtung der Hygienevorgaben und das Kochen nach Rezept stellen eine wertvolle Möglichkeit zur Erlangung lebenspraktischer wie auch berufsvorbereitender Kompetenzen dar. Dieser Lernbereich umfasst Lerninhalte, die unsere Schülerinnen und Schüler in der Handlungsplanung sowie auch motorisch fordern. Die selbständige Zubereitung von Speisen gibt Anlass zum Lesen, zum Erlernen fachgerechter Arbeitsweisen im Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten, zum Wiegen und Messen, zum Planen von Arbeitsschritten oder zeitlichen Verläufen.

Unsere Schülerinnen und Schüler nehmen mit großer Freude am Unterricht teil, übernehmen Verantwortung für die eigene Arbeit und erleben eine große Akzeptanz und eine ungemein positive Rückmeldung seitens der beteiligten Erwachsenen. So stellt der lebenspraktische Unterricht ein wichtiges Element zur Stärkung des Selbstwertgefühls dar.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 wird es den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen im Rahmen des Wahlpflichtbereichs ermöglicht, im Fach Arbeitslehre mit übergreifendem Bezug zum Schulgarten unterrichtet zu werden, was einen wichtigen Baustein zur beruflichen Orientierung darstellt. Dabei soll im Wahlpflichtbereich (2 WS) ausgehend vom Fach Biologie im Schulgarten die Achtung vor der Natur vermittelt werden, indem Nutzpflanzen angebaut und Gelegenheiten zur Beobachtung von Tieren und Pflanzen geschaffen werden.

Im Rahmen der Fächer Hauswirtschaftslehre (2 WS) und Wirtschaft soll über die Nutzpflanzen einen Bezug zur Gartenarbeit gesucht werden. Das Fach Hauswirtschaftslehre unterrichtet die Sonderpädagogische Fachkraft. Der Unterricht findet im Berufsförderungszentrum-Schlicherum statt. Hier werden die in der 6. Klasse vermittelten Lerninhalte vertieft und erweitert, indem die Schülerinnen und Schüler selbstständig Gerichte zubereiten, anrichten und servieren.

Das Fach Wirtschaftslehre (1 WS) wird in der Regel von einem Klassenlehrer einer Klasse des Gemeinsamen Lernens unterrichtet, der im Fach Sozialwissenschaften ausgebildet ist. Er vermittelt grundlegende Kenntnisse über das Wirtschafts-, Finanz- und Arbeitsleben und über soziale Strukturen

der Gesellschaft. Die Lehrkräfte der Fächer Wirtschaft und Technik werden von der Sonderpädagogische Fachkraft beraten und begleitet.

Im Fach Technik (1 WS) sollen zum Ziel der Gestaltung des Lebensraumes Garten einfache Holzarbeiten gemeinsam geplant und ausgeführt werden (Beispiel: Vogelhaus). Dabei sollen ausschließlich manuelle Holzarbeiten mit Schülern durchgeführt werden. Ein Bedienen von Maschinen wird ausgeschlossen. Die Richtlinien zur Sicherheit im Technikunterricht (RISU) sind bekannt und werden eingehalten. Der unterrichtende Lehrer ist ein nach aktuellen Standards ausgebildeter Physiklehrer, dem Sicherheitsmaßnahmen im Unterricht vertraut sind und der die theoretischen Inhalte im Bereich Technik vermitteln kann.

Der Physiklehrer hat viel Erfahrung im Werken mit Holz. Im Rahmen unserer letzten Projektwoche hat er bereits mit Schülern in oben beschriebener Weise gearbeitet. Er ist außerdem vertraut im Umgang mit den Förderschülern der zukünftigen 8 und möchte ihnen sehr gerne wertvolle Fertigkeiten vermitteln.

In den [Jahrgangsstufen 9 und 10](#) gehen die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen an jeweils zwei Wochentagen über das Berufsorientierungsprogramm KAOA der Landesregierung NRW ganztätig in ein Langzeitpraktikum. Dieses wird von einer Sonderpädagogischen Fachkraft betreut und koordiniert. Diese Maßnahme bildet den letzten und wichtigsten Baustein der Berufsorientierung an unserer Schule. Wir erhoffen uns davon, dass unsere Förderschüler durch ihre betriebliche Arbeit möglichst umfassende Berufserfahrung vermittelt bekommen und ihnen die kooperierenden Betriebe im Idealfall langfristig Erwerbsmöglichkeiten anbieten.

Für den praktischen Unterricht in den Fächern Hauswirtschaftslehre und Technik sind am Gymnasium Norf keine geeigneten Räumlichkeiten vorhanden. Es fehlen eine Lehrküche und eine Werkstatt. Wir bemühen uns dafür umso mehr, für unsere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Benachteiligung durch die Zuweisung an ein Gymnasium auszuschließen und nehmen den Auftrag, sie auf das Berufsleben vorzubereiten, sehr ernst.

Aus diesem Grund sind wir aktuell sehr daran interessiert, mit dem Berufsförderungszentrum-Schlicherum einen Kooperationspartner zu finden, der unseren Förderschülerinnen und -schülern auch im 9. und 10. Schulbesuchsjahr in Form von Langzeitpraktika die Möglichkeit zur Erlangung von wichtigen Kompetenzen für das Berufsleben bietet. In Berufsförderungszentrum-Schlicherum könnten unsere Schülerinnen und Schüler auch Hilfe bei der Vermittlung in den Arbeitsmarkt finden oder durch Maßnahmen wie Produktionsschule NRW, Reha-Ausbildung oder Neusser Weg gefördert werden. Inwiefern diese Kooperation zustande kommt, ist derzeit aus finanziellen Gründen noch unklar. Auf Initiative unserer Schule wird aktuell versucht, mehrere Regelschulen zu finden, deren Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen gebündelt zum Langzeitpraktikum in das Berufsförderungszentrum-Schlicherum entsandt werden (vgl. Anhang V).

## 8. Leseförderung

Die Leseentwicklung der Kinder zu beobachten ist eine Aufgabe, die regelmäßig im Unterricht wahrgenommen werden muss. Als Handlungsfelder sind diagnostische Verfahren, Training der Leseflüssigkeit, das sinnentnehmende Lesen und die Vermittlung von strukturierten Vorgehensweisen zur Texterschließung sowie die Förderung der Leseinteressen und Lesekultur zu nennen.

In den Inklusionsklassen sind es speziell die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine intensive, individuelle Leseförderung benötigen. Bei ihnen muss oftmals auf niedrigeren Kompetenzstufen angesetzt werden. So stehen häufig das noch Leseverständnis auf Wort- Satz-Ebene und das Training des Leseflusses (z.B. durch Lautleseverfahren) im Zentrum der Förderung.

Wir sind sehr dankbar, dass es am Gymnasium Norf eine engagierte Elternschaft gibt, die uns in der Leseförderung unterstützt. So finden sich regelmäßig Eltern aus den Inklusionsklassen, aber auch mitarbeitende Eltern aus unserer Mediothek, die mit den Kindern aus geeigneter Kinder- und Jugendliteratur der Klassenbibliothek lesen. Zusätzlich werden auch Übungen zum Sprachschatz und zur Rechtschreibung gemacht. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Hilfe dankbar an und genießen die Einzelbetreuung. In der Klasse haben sie große Probleme vorzulesen, da sie sich ihrer Schwächen bewusst sind. Alle haben so große Fortschritte in ihrer Lesekompetenz gemacht.

Erweitert wird unser Konzept zur Leseförderung im Gemeinsamen Lernen seit dem Schuljahr 2016/2017 durch das Projekt „Lesementoren“ in der Erprobungsstufe. Einmal pro Woche erhalten Schülerinnen und Schüler mit Leseschwäche für eine Stunde das Förderangebot „Lesen“. Hierzu konnten in Kooperation mit der Werhahn-Stiftung sogenannte Lesementorinnen gewonnen werden, die nach einer erfolgreich abgeschlossenen sechsstündigen Schulung, ehrenamtlich zu uns in die Schule kommen und mit den Kindern in einer 1:1 Betreuung eine Stunde lesen. Durch dieses regelmäßige Angebot können sprachliche Fähigkeiten, die Sozialkompetenz und das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt werden.

## 9. Kooperation mit Schulbegleitern

Es besteht die Möglichkeit, dass Eltern für ihre Kinder und Jugendliche mit erheblichen Verhaltensauffälligkeiten eine Schulbegleitung beim Amt für Jugend und Familie beantragen. Voraussetzung dafür ist, dass die Schule anhand von dokumentierten Einzelfällen eine Selbst- und Fremdgefährdung des Kindes während des Schulbesuchs nachweist.

Es gibt bereits Schulbegleiter, die an unserer Schule erfolgreiche Arbeit leisten bzw. geleistet haben und sich dem Gymnasium Norf verbunden fühlen. Es ist zielführend, zum Aufbau funktionierender Arbeitsstrukturen mit ausgewählten Trägern (**pro mobil, Praxis Heike Zett**) bevorzugt zusammenzuarbeiten und die Eltern vor der Beantragung auf eine funktionierende Zusammenarbeit mit diesen Trägern hinzuweisen.

Schulbegleiter begleiten Schüler für einen im Rahmen eines Hilfeplangesprächs festgelegten Stundenumfang. Am Hilfeplangespräch nehmen Vertreter des Jugendamtes, Eltern, Lehrkräfte, Vertreter der Träger (Arbeitgeber von Schulbegleitern), ggf. Therapeuten, die begleitende Kraft und der Schüler/die Schülerin teil.

Die Aufgaben der Schulbegleiter können unterschiedlicher Art sein: Sie sollen Vertraute des Kindes werden, deeskalierend auf das Kind einwirken und seine Konfliktkompetenz verbessern, es in besonderer Weise beaufsichtigen und damit Selbst- und Fremdgefährdung ausschließen, aber auch Arbeitsprozesse strukturieren helfen und bei der Umsetzung von Nachteilsausgleichen assistieren.

### Verfahrensweise um den Einsatz von Schulbegleitung

Der Koordinator für das Gemeinsame Lernen wird informiert, wenn Schulbegleitung beantragt werden soll. Eine Beratung von Eltern und Lehrkräften bzgl. der Beantragung von Schulbegleitung kann der Koordinator vornehmen.

- Der Arbeitsbeginn einer Schulbegleitung wird dem Koordinator für Inklusion schriftlich (z.B. per Mail) angekündigt.
- Bei Dienstantritt wird die Schulbegleitung durch die Schulleitung oder ihre Stellvertretung begrüßt und in wichtigen schulinternen Regelungen (z.B. Sicherheit) unterwiesen. Sie wird außerdem der Stufenkoordination und dem Koordinator für Inklusion vorgestellt.

Zur Koordination des Einsatzes der Schulbegleitungen gibt es Hilfeplangespräche. Schulbegleiter begleiten Schüler und Schülerinnen für einen im Rahmen eines Hilfeplangesprächs festgelegten Stundenumfang. Am Hilfeplangespräch nehmen Vertreter des Jugendamtes, Eltern, Lehrkräfte, Vertreter der Träger (Arbeitgeber von Schulbegleitern), ggf. Therapeuten und die Schülerin bzw. der Schüler teil. Als Vertreter der Schule sollten mindestens eine Klassenlehrkraft und bei sonderpädagogischem Förderbedarf die zuständige Sonderpädagogische Fachkraft, bei Erstgesprächen auch der Koordinator für das Gemeinsame Lernen anwesend sein.

### Hilfeplangespräche

Die Kooperation mit Schulbegleitern soll im Rahmen der Hilfeplangespräche wie folgt gestaltet werden:

- Im Hilfeplangespräch wird der Unterstützungsrahmen für die Schulbegleitung möglichst festgelegt und durch die Mitarbeiter des Jugendamtes verschriftlicht.  
Die Dokumentation der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit obliegt der Klassenleitung oder der zugeordneten Sonderpädagogische Fachkraft.
- Lehrkräfte treffen mit dem Kind, seinen Eltern, ggf. Therapeuten und der Schulbegleitung Zielvereinbarungen.
- Der Einsatz der Schulbegleitung sollte so strukturiert sein, dass eine Stigmatisierung des Kindes minimiert wird, ohne dass die Ziele der Unterstützungsmaßnahme vernachlässigt werden. Im Idealfall wird die Schulbegleitung zur Vertrauensperson für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse und unterstützt so die Klassenleitung in ihren Aufgaben.
- Zwischen Lehrkräften und Schulbegleitungen finden regelmäßige Rückkopplungsgespräche bzgl. der Zielerreichungsgrade des Förderplans (ggf. erforderlicher Nachteilsausgleich) statt.
- Schulbegleiter werden zu den Erprobungsstufen- bzw. Klassenkonferenzen eingeladen, um sich in die Fallbesprechung einbringen zu können.
- Schulbegleiter werden zu Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Inklusion eingeladen.

### Rechtliche Grundlagen, Begriffsbestimmung

*„Zu den Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII (§ 54 Abs. 1 Satz 1 SGB XII) oder nach dem Sozialgesetzbuch VIII (§35a Abs. 1 in Verbindung mit Absatz 3 SGB VIII) gehören u. a. Hilfen zu einer angemessenen Schulbildung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und somit auch der Einsatz von Integrationshelfern und -helferinnen in der Schule. Neben dem Begriff „Integrationshelfer“ (abgekürzt I-Helfer) finden sich noch viele weitere, wie Schulbegleiter, Schulassistent oder Individualbegleiter. (...) Schulbegleitungen unterstützen Kinder mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung in der allgemeinen Schule/ der Förderschule im schulischen Alltag, orientiert an ihren individuellen Bedürfnissen.“*

### Zuständigkeiten/Kostenübernahme

*„Aufwendungen für Integrationshelfer für die individuelle Begleitung und Betreuung eines Schülers, durch die die Teilnahme am Unterricht in der allgemeinen Schule, Förderschule oder der Schule für Kranke erst ermöglicht wird, zählen weder zu dem vom Land NRW noch zu den vom Schulträger aufzubringenden Schulkosten, weil es diesen nicht als Pflichtaufgabe obliegt, den Schulbesuch durch Assistenzpersonal zu ermöglichen (vgl. § 92 Abs.1 SchulG). Mit Blick auf die Zuständigkeiten bezüglich der Beantragung, Gewährung und Kostenübernahme der Eingliederungshilfe muss genauer differenziert werden zwischen Kindern und Jugendlichen*

*1. mit seelischen Behinderungen (§ 35a, SGB VIII) oder*

*2. mit geistigen und körperlichen Behinderungen (§§ 53, 54 SGB XII)*

*(...) Ein Anspruch auf Eingliederungshilfe nach § 35 a Absatz 1 SGB VIII besteht für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung. (...) Als Beispiele für seelische Beeinträchtigungen sind Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen und einem mindestens durchschnittlichen IQ sowie Kinder mit massiven sozialen und emotionalen Auffälligkeiten, die auf seelische Störungen (Traumata o. ä.) zurückzuführen sind, zu nennen. Das zuständige Amt für die Beantragung einer Eingliederungshilfe (hier: Integrationshilfe) und der Kostenträger ist in diesem Falle das **Jugendamt**.*

Das zuständige Amt für die Beantragung einer Eingliederungshilfe (hier: Integrationshilfe) und der Kostenträger ist im Falle von körperlicher oder geistiger Behinderung das Sozialamt. „Durch diese Trennung der Zuständigkeiten (Sozialamt oder Jugendamt) entstehen in der Praxis teilweise Abgrenzungsprobleme, vor allem im Bereich der Mehrfachbehinderung und im Grenzbereich der geistigen bzw. seelischen Behinderung.“ So blieb in einem Fall mit der Diagnose „Fetales-Alkohol-Syndrom“ (FAS) die Zuständigkeit des Amtes lange ungeklärt, was den Prozess verzögerte.

### Praxisanleitung der Schulbegleitungen durch die Schule

Der Koordinator für das Gemeinsame Lernen muss bei der Einführung der Schulbegleitung eingebunden werden. So sollten vor dem Dienstantritt Gespräche und ggf. Hospitationstage in der Lerngruppe des Kindes mit den jeweiligen Bewerbern erfolgen.

Zum Dienstantritt des Integrationshelfers /der Integrationshelferin sollte eine **offizielle Begrüßung** durch die Schulleitung erfolgen und innerhalb der ersten zwei Wochen ein Gespräch mit der SL und dem Koordinator über allgemeine rechtliche Grundsätze und Schwerpunkte der schulischen Arbeit stattfinden (z. B. Verhalten bei Alarm etc.).

Viele der Integrationshelfer und -helferinnen erleben den Berufs- und Arbeitsalltag zum ersten Mal und benötigen Einweisung in Team- und Organisationsstrukturen, um sich zurechtzufinden. Sie werden mit Krankheit, Behinderung und Hilfebedürftigkeit konfrontiert und erfahren dabei häufig ihre eigenen Grenzen. In der Schule ist deshalb eine Praxisanleitung nötig, mit deren Hilfe Unsicherheiten bewältigt, Fragen geklärt, Probleme besprochen und Erfahrungen verarbeitet werden können.

**Diese Anleitung sollte in der Regel durch eine (sonderpädagogische) Lehrkraft erfolgen, die dem Integrationshelfer/der Integrationshelferin zugeordnet wird.**

Dieser Praxisanleiter/diese Praxisanleiterin ist jederzeit schulischer Ansprechpartner für sämtliche Fragen in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Integrationshelfers/der Integrationshelferin. Dies gilt auch für die Unterstützung bei allen schulfachlichen Fragen. Bei der Gestaltung des Dienstes sollten die Persönlichkeit, die individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten des Integrationshelfers/der Integrationshelferin ausreichend berücksichtigt werden.

## *Aufgaben der Praxisanleitung*

### **Zu Dienstbeginn**

- Gemeinsame Besprechung des Aufgabenkatalogs und Festschreibung des individuellen Aufgabenkatalogs
- Planung der Dienst- und Urlaubszeiten
- Erklärung der Formalia (z. B. Verhalten im Krankheitsfall, Aufklärung über Schweigepflicht etc.)

### **Ganzjährig**

- Fortschreibung des individuellen Aufgabenkatalogs
- Ständige Ansprechbereitschaft für den Integrationshelfer während der Dienstzeit
- Erteilung von Arbeitsanweisungen und stichprobenartige Kontrolle der Durchführung, die Praxisanleitung behält die Hauptverantwortung über die ordnungsgemäße Erteilung der Aufgaben des Integrationshelfers
- Bereitschaft zur inhaltlich-fachlichen Förderung (z.B. Erläuterung von Therapieformen, Ermöglichen von Therapiebegleitungen, Reflexion über pädagogische Ansätze etc.)
- Integration der Schulbegleitung in das Teamkonzept → Teilnahme an Teamsitzungen etc.
- Reflexionsgespräche (z.B. Hilfeplangespräche) in regelmäßigen Abständen (z. B. jeweils zum Quartalsende)
- Kontinuierliche Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem zuständigen Träger (z. B. pro Mobil, Praxis Zett,...)
- Abschlussreflexion am Ende der Dienstzeit des Integrationshelfers

*(unter Einarbeitung von Auszügen aus dem Manual der Bezirksregierung Düsseldorf zur Erstellung eines Konzepts für Schulen auf dem Weg zur Inklusion S. 34 ff.)*

## 10. Umgang mit rechtlichen Verfahren gem. AO-SF

(Antrag auf Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf, jährliche Überprüfung, Wechsel)

### Rechtliche Grundlagen

Ergeben sich zu Beginn der Schulpflicht oder während des Besuchs der allgemeinen Schule für die Erziehungsberechtigten oder die Schule Anhaltspunkte dafür, dass eine Schülerin oder ein Schüler nur mit sonderpädagogischer Unterstützung im Unterricht hinreichend gefördert werden kann, so ist ein "Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und zur Entscheidung über den schulischen Förderort" durchzuführen.

Grundsätzlich muss der Antrag auf Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung von den Erziehungsberechtigten gestellt werden (vgl. § 11 AO-SF). Nur in besonders begründeten Ausnahmefällen kann die allgemeine Schule einen Antrag stellen (vgl. § 12 Abs. 1 AO-SF). Ein solcher Ausnahmefall kann gemäß § 12 Abs. 1 Nr. 2 AO-SF vorliegen, wenn ein vermuteter Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt ESE mit einer Selbst- oder Fremdgefährdung einhergeht oder ein Schüler nicht zielgleich unterrichtet werden kann.

Nach Abschluss der Klasse 6 ist gemäß § 12 Abs. 4 AO-SF ein Verfahren zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung auf Antrag der Schule nur noch in Ausnahmefällen durchzuführen.

Stichtag für die Abgabe des Antrags zur Sicherung der Sonderpädagogischen Unterstützung im darauffolgenden Schuljahr ist der **15. Februar** eines jeden Jahres.

Zu Form und Inhalt des Antrags siehe Anhang III.

Der Antrag ist an die zuständige Schulaufsichtsbehörde, in unserem Fall an das Dezernat 48 der Bezirksregierung Düsseldorf zu richten.

Ansprechpartnerin für Fragen zum AO-SF-Verfahren für Schulen im Rhein-Kreis-Neuss ist in der Bezirksregierung Düsseldorf Frau Martel. Ihre Kontaktdaten: Tel.: 0211/475-5670,

claudia.martel@brd.nrw.de

Zu beachten ist abschließend, dass die jeweilige Schule jährlich zu überprüfen hat, ob der festgestellte Unterstützungsbedarf weiterhin besteht. Die Entscheidung ist von der Klassenkonferenz zu treffen und ist die sonderpädagogische Unterstützung einer Schülerin oder eines Schülers nicht mehr erforderlich, erfolgt nach Rücksprache mit der Schulleitung ein Antrag auf Aufhebung des Unterstützungsbedarfs, der über die besuchte Schule an die Bezirksregierung gestellt wird. Im Laufe der Schulzeit kann auch jederzeit ein Wechsel des Förderortes und/oder des Förderschwerpunktes sowie die Erweiterung des Förderschwerpunktes beantragt werden. Im Falle von anstehenden Veränderungen dieser Art sind die Eltern immer zu hören.

### § 16 AO-SF: Wahl des Förderorts, Anmeldung an der Schule

- (1) Die Schulaufsichtsbehörde schlägt den Eltern mit Zustimmung des Schulträgers mindestens eine allgemeine Schule vor, an der ein Angebot zum Gemeinsamen Lernen eingerichtet ist. Bei zielgleicher Förderung ist es eine Schule der von den Eltern gewählten Schulform. § 20 Absatz 4 des Schulgesetzes NRW vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 17. Juni 2014 (GV. NRW. S. 336) geändert worden ist, bleibt unberührt.
- (2) Die Eltern melden ihr Kind an einer der Schulen an, die von der Schulaufsichtsbehörde gemäß Absatz 1 oder 2 benannt worden ist, soweit es diese nicht bereits besucht.

### § 17 AO-SF: Jährliche Überprüfung, Wechsel des Förderorts oder des Bildungsgangs

- (1) Die Klassenkonferenz überprüft bei Bedarf, mindestens einmal jährlich, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.
- (2) Ist nach Auffassung der Klassenkonferenz bei Fortbestand eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung im bisherigen Förderschwerpunkt ein Wechsel des Förderorts oder des Bildungsganges angebracht, lädt die Schulleiterin oder der Schulleiter die Eltern zu einem Gespräch ein und informiert die Schulaufsichtsbehörden so rechtzeitig, dass darüber vor Ablauf des Schuljahres gemäß § 16 Absatz 1 und 2 entschieden werden kann.
- (3) Bei einem Wechsel des Förderorts gelten §§ 14 und 16 entsprechend. Die Schulaufsicht kann auch entscheiden, dass der Wechsel bis zu sechs Monate probeweise dauert. Diese Frist kann nicht verlängert werden.

### § 18AO-SF: Beendigung der sonderpädagogischen Förderung, Wechsel des Förderschwerpunkts

- (1) Ist nach Auffassung der Klassenkonferenz die nach § 14 bestimmte sonderpädagogische Förderung einer Schülerin oder eines Schülers nicht mehr erforderlich, teilt die Schule dies der zuständigen Schulaufsichtsbehörde nach einem Gespräch mit den Eltern mit.
- (2) Stellt auch die Schulaufsichtsbehörde fest, dass ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung nicht mehr besteht, widerruft sie ihre nach § 14 erlassene Entscheidung. Sie berät die Eltern darüber, wo die Schülerin oder der Schüler die Schullaufbahn fortsetzen kann.
- (3) Hält die Klassenkonferenz einen Wechsel des Förderschwerpunkts oder des vorrangigen Förderschwerpunkts für erforderlich, teilt die Schule dies den Eltern mit und begründet es. Sie unterrichtet die Schulaufsichtsbehörde. Diese entscheidet gemäß § 14.
- (4) Die Entscheidungen nach den Absätzen 2 und 3 können auch probeweise für sechs Monate getroffen werden.

Zu beachten sind auch die Hinweise zur Einleitung eines AO-SF-Verfahrens im Anhang.

Weitere Hinweise zum rechtlichen Rahmen sind im *moodle*-Ordner der AG Inklusion sowie über den Internet-Auftritt der Bezirksregierung Düsseldorf zu erlangen.

Rechtliche Informationen und Antragsformulare zum AO-SF-Verfahren (Feststellung, Aufhebung, Wechsel des Förderortes) sind auf den Internetseiten der Bezirksregierung Düsseldorf zu finden:

[https://www.brd.nrw.de/schule/schulrecht\\_schulverwaltung/AO-SF-Verfahren.html](https://www.brd.nrw.de/schule/schulrecht_schulverwaltung/AO-SF-Verfahren.html)

## Schulinterne Verfahren

Im Falle von Antragstellung AO-SF, Aufhebung des Förderbedarfs oder Förderortwechsel sind folgende Funktionsträger in den Entscheidungsprozess eingebunden und an der Durchführung zur Antragstellung beteiligt:

Stellvertretende Schulleitung, Koordinator/in GL, Sonderpädagogische Fachkraft, die zuständige Stufenkoordination.

Die Schulleitung wird über alle Besprechungen informiert und behält sich die letztliche Entscheidung über die Antragstellung auf Sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, über den Antrag auf

Förderortwechsel oder über den Antrag auf Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs vor. Eine Elternberatung bzgl. o.g. Verfahren erfolgt erst nach Absprache in diesem Gremium. Vor einer Entscheidung über die Einleitung des Verfahrens sollen Eltern und Kind gehört werden.

Bei vermutetem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung ist die Sonderpädagogische Fachkraft zu informieren. Diese prüft den Fall, hält Rücksprache mit den o.g. Funktionsträgern und stellt ggf. den Antrag bei der Bezirksregierung zur Eröffnung des Verfahrens.

Die Sonderpädagogische Fachkraft sorgt für die jährliche Überprüfung des festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs und kontrolliert die verpflichtende Zeugnisbemerkung im Falle zielgleicher Beschulung.

Die zuständige Stufenleitung sorgt für eine Dokumentation des festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs in SCHILD.

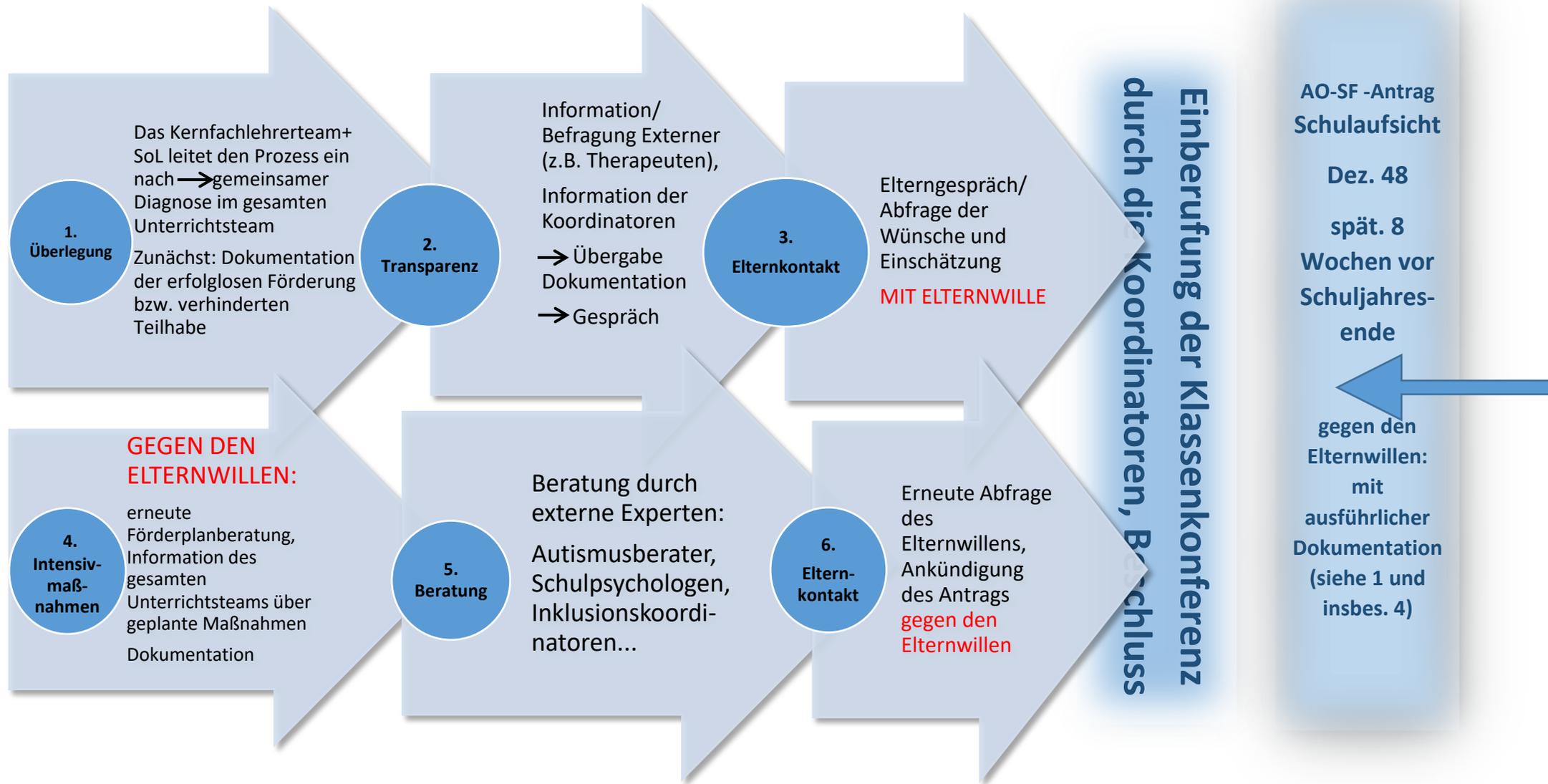
**Manual der Bezirksregierung Düsseldorf zur Erstellung eines schulischen Konzepts Inklusion** (S. 59ff)  
*„Falls der Unterstützungsbedarf aufgehoben werden soll oder sich Förderschwerpunkt und/oder Förderort ändern sollen, ist gem. der AO-SF § 18 (s.o.) zu verfahren. Die Unterlagen müssen termingerecht der Schulaufsicht vorgelegt werden. Auch für Schülerinnen und Schüler, deren Förderschwerpunkt und Förderort erhalten bleiben, ist eine jährliche Überprüfung durchzuführen. Die jährliche Überprüfung fasst die bisherige Förderung (basierend auf den Förderplänen) zusammen, bewertet diese und zieht daraus ein Resümee. In der jährlichen Überprüfung sollten Aussagen zu folgenden Gliederungspunkten enthalten sein:*

- *Persönliche Daten*
- *Schullaufbahn*
- *Bisheriger Förderschwerpunkt/Bildungsgang*
- *Schwerpunkte der Förderung im abgelaufenen Schuljahr bezogen auf die fachlichen Ziele und Lern- und Entwicklungsbereiche (möglichst konkret mit Bezug zu den im Förderplan ausgewiesenen Förderzielen)*
- *Evaluation (Fortschritte, Probleme)*
- *Maßnahmen*
- *Resümee mit Aussagen zum Förderschwerpunkt und Ausblick auf weitere Fördermaßnahmen.*

*Der Bericht sollte mit den Erziehungsberechtigten kommuniziert werden und ist zu den Akten zu nehmen. Eine Vorlage bei der Schulaufsicht ist lediglich erforderlich bei Wechsel von Förderschwerpunkt und/oder Förderort, der Aufhebung des Förderbedarfs und dem Übergangsbericht in die Sekundarstufe I. Wird eine Schülerin oder ein Schüler in der Primarstufe sonderpädagogisch gefördert, ohne dass ein förmliches Verfahren nach den §§ 11 bis 15 durchgeführt worden ist, empfiehlt die Schule den Eltern, bei der Anmeldung zur weiterführenden Schule den individuellen Förderplan (§ 21 Absatz 7 Satz 3) vorzulegen.“*

Nachfolgendes Verfahren zum Förderortwechsel verabschiedet in der Dienstbesprechung Inklusion 19.09.2017:

# Verfahrensweise am Gymnasium Norf zur Einleitung eines Antrags auf Förderortwechsel gemäß §18 AO-SF



## 11. Lehrpläne

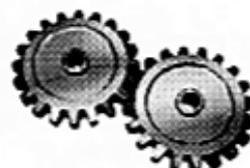
Die Lernplanarbeit gilt als der wichtigste Baustein zur inhaltlichen Qualitätssicherung der einzelnen Fächer an unserer Schule. Aus diesem Grund macht sich das Gymnasium Norf auf den Weg, auch für unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen Lehrpläne zu konzipieren. Zur zeitlichen Ressourcenschonung sind dabei der Koordinator für Inklusion sowie die Sonderpädagogischen Fachkräfte federführend.

Die Lehrpläne befinden sich derzeit für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Erdkunde und Biologie für die Klassen fünf und sechs in der Pilotierung und werden von den Fachschaften hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit sowie inhaltlich kritisch überprüft. Sollte sich dieses Vorgehen bewähren, so wird es in naher Zukunft sukzessiv auch auf die weiteren Fächer und Jahrgangsstufen übertragen. Die aktuellen Lehrpläne befinden sich im Anhang (vgl. Anhang VI).

# Anhang I Anregungen zum Teamteaching

## 3. Unterrichtsphase: Was mache ich, wenn meine Kollegin lehrt?

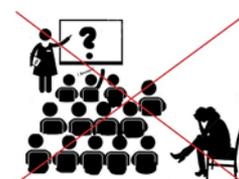
⇒ Während des gemeinsamen Unterrichtens ist es sinnvoll, wechselnde Methoden einzusetzen, um Flexibilität und Kreativität während des Unterrichts sicherzustellen. Im Folgenden finden Sie eine Liste mit möglichen Ideen zur Zusammenarbeit während des Unterrichts, die Sie gerne diskutieren und ergänzen können.



Während eine Lehrkraft dieses tut ....	kann die andere jenes machen ...
Etwas referieren	Demonstrieren, wie man sich Notizen dazu machen kann; absichern, dass es kurze Denkpausen gibt, um die Informationen besser zu verarbeiten „..
Austeilen von Arbeitsblättern	Anweisungen noch einmal überblicken, die Lösung der ersten Aufgabe demonstrieren
Mündliche Anweisungen geben	Die Instruktionen schriftlich an der Tafel festhalten; Wiederholen oder Klärung der schwierigeren Inhalte
Eine große Gruppe bei der Bearbeitung von Aufgaben unterstützen	Eine kleine Gruppe bei der Bearbeitung intensiver unterstützen
Zirkulieren, um bei Bedarf „Eins-zu-Eins-Unterstützung“ zu geben	Den Überblick über die gesamte Klasse behalten und Anleitung geben
Die eine Hälfte der Klasse auf eine gemeinsame Diskussion vorbereiten	Die andere Hälfte der Klasse auf die gemeinsame Diskussion vorbereiten
Eine Stillarbeit einführen und überwachen	Zirkulieren, um das Verständnis der Aufgabenstellung zu überprüfen
Der Gesamtklasse etwas erklären	Zirkulieren, um Störungen vorzubeugen bzw. direkt reagieren zu können
Noch schnell ein paar Kopien o.Ä. machen	Die Hausaufgaben überprüfen, eine Lernstrategie erläutern,...
Etwas vor-oder nachbereiten mit einer kleinen Gruppe	Die große Gruppe bei der Bearbeitung von Lernmaterial überwachen
Die große Gruppe etwas still lesen lassen	Den gleichen Text mit einer kleinen Gruppe leise lesen, weitere Informationen geben
Einen Plan mit den Standards, Inhalten und curricularen Vorgaben für die Klasse erstellen	Vorschläge für Modifizierungen vorbereiten, Aktivitäten für unterschiedliche Lerner planen
Stationenarbeit begleiten	Ebenfalls Stationsarbeit begleiten
Ein neues Konzept o.Ä. erläutern	Dieses im Rollenspiel vormachen, Klärende Fragen stellen
Über Modifizierungsmöglichkeiten nachdenken	Über Anreicherungsmöglichkeiten nachdenken

Kompetenzteams NRW

**Methodische Möglichkeiten zur Gestaltung der Zusammenarbeit im Klassenraum**



*Ausgangslage für das Zwei-Pädagogen-System in einer integrativen Lerngruppe*

Im Hinblick auf die Vielfalt von Anforderungen im gemeinsamen Unterricht, bedingt durch die Verschiedenheit von Schülerinnen und die Unterschiedlichkeit von Pädagoginnen ist es vorteilhaft, folgende unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit zu kennen:

<p><b><u>1. Lehrer/in + Beobachter/in</u></b></p> <p>→ In einzelnen Stunden übernimmt eine Lehrperson die Unterrichtsverantwortung, die andere beobachtet.</p> <p>→ <b>Ziel:</b> Lernbeobachtung und Lernberatung aller SuS systematisieren und intensivieren</p>	<p><b><u>2. Lehrer/in + Helfer/in</u></b></p> <p>→ Eine Lehrperson übernimmt die Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt bspw. bei der Visualisierung von Inhalten, ggf. bei der Methodenwahl, der Organisation von Sozialformen, bei Gruppen-/Zeiteinteilungen und bei der Regulation des Verhaltens.</p>
<p><b><u>3. Stationsunterricht (Perspektivenwechsel)</u></b></p> <p>→ Die Unterrichtsinhalte werden in 2 Bereiche aufgeteilt. Die SuS-Gruppen wechseln von einer Person zur nächsten (Station 1→2). Alle SuS werden von beiden Lehrkräften unterrichtet. Leistungsschwächere können bspw. bei einer Lehrperson sein. Wiederholungen sind für sie gewährleistet.</p>	<p><b><u>4. Parallelunterricht</u></b></p> <p>→ Jede Lehrperson unterrichtet eine Klassenhälfte (selber Lerngegenstand, differenzierte Aufgaben).</p> <p>→ Eine Lehrkraft übernimmt die Aufbereitung von Aufgaben für SuS mit dem FSP GE.</p> <p>→ Eine Lehrkraft übernimmt den FSP Lernen.</p>
<p><b><u>5. Team Teaching</u></b></p> <p>→ Beide Lehrkräfte führen den Unterricht mit allen SuS gemeinsam durch. Sie übernehmen gemeinsam oder abwechselnd die Führung.</p> <p>→ Ist die anspruchsvollste Art der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen im Unterricht und setzt Vertrauen und intuitives Handeln voraus.</p>	<p><b><u>6. Niveaudifferenzierter Unterricht</u></b></p> <p>→ Eine Lehrperson unterrichtet die leistungsstarken SuS, die andere die SuS mit Förderbedarf (eine Möglichkeit, um auch leistungsstärkere SuS zu fordern)</p> <p>→ Manche Schüler sind in ihrem Lernen auf eine Bindung an einzelne Lehrkräfte angewiesen.</p>

Lütje-Klose/Willenberg (1999): Kooperation fällt nicht vom Himmel. In: Wocken: Zeitschrift für Heilpädagogik 3, 2011.

## Anhang II Formular zur Wochenplanarbeit

Wochenplan \_\_\_\_\_ KW für \_\_\_\_\_ (Klasse \_\_\_\_\_)

KW:	Von Mittwoch, dem _____ bis Montag, den _____			
Fach	Aufgaben	Kontrolle und Rückmeldung		
		Eltern (Unterschrift)	Lehrkraft (Kürzel)	Feedback Lehrkraft
fächer- übergreifend, ergänzend				
Mathematik				
Deutsch				
Biologie				
<i>Erdkunde</i>				

Dieser Wochenplan steht auch im *moodle*-Kurs „Materialien zum zieldifferenten Unterricht“ zur Verfügung.

## Anhang III Exemplarischer Förderplan

<b>Name: XY</b>	<b>Geburtsdatum: XY</b>	<b>Klasse: XY</b>
<b>Schuljahr: 2017/18</b>	<b>Förderzeitraum: 09/2017 - 01/2018</b>	<b>Sonderpädagogische Fachkraft: Antje Steinert</b>

### Entwicklungsbereiche

Wahrnehmung	Motorik	Sprache/ Schriftsprache	Kognition	Sozialverhalten/ Emotionalität	Lern- und Arbeitsverhalten
		X			X

Entwicklungsbereich mit Förderbedarf	Ausgangslage	Förderziel	Maßnahme
<b>Lern-und Arbeitsverhalten</b> Arbeitshaltung	XY schafft es nicht, ihr Arbeitsmaterial pünktlich zu Unterrichtsbeginn auf dem Tisch liegen zu haben.  Außerdem gelingt es XY noch nicht, über einen längeren Zeitraum an einer Aufgabenstellung selbstständig zu arbeiten. XY muss immer wieder zur Weiterarbeit ermuntert werden. Wenn sie sich unbeobachtet fühlt, stört sie andere Schüler. XY bekommt von Unterrichtsgesprächen	XY hat ihr Arbeitsmaterial vollständig bereit liegen. Sie erarbeitet mindestens 15 Minuten selbstständig ihre Aufgaben. Sie hört in Arbeitsphasen mindestens 10	XY benutzt ein Hausaufgabenheft mit Verstärkerplan.

	wenig mit, da sie leicht ablenkbar ist und sich oft anderen Dingen zuwendet.	Minuten aufmerksam zu.	
<b>Sprache/Schriftsprache</b>  Lesen und Verstehen von Texten	XY liest einfache unbekannte Texte stockend. Auf Verständnisfragen kann sie nur mit intensiver Hilfe antworten.	XY kann einfache Prinzipien des Lesens wie Laut-Buchstaben-Zuordnung, Zusammenschleifen von Buchstaben zu Silben, aus Wörtern Sätze bilden, aus Sätzen Texte bilden erfassen.	XY erhält wöchentlich Sprachförderung in einer Kleingruppe, bzw. Einzelförderung durch eine Lesemutter.  Sie muss einmal in der Woche etwas vorbereiten, was sie der Klasse vorliest wie z.B. einen Witz. Die Bewertung erfolgt über den Verstärkerplan.

**Sonstige Bestandteile des Elterngesprächs**

Hinweis auf die Notwendig der täglichen Kontrolle ihres Arbeitsmaterials und des Mitteilungsheftes.

**Kenntnisnahme :** .....**Schüler/in** .....**Eltern** .....**Lehrer/in**.....**Datum**

## Anhang IV Hilfen zur Formulierung von Zeugnistexten

Hinweise des Schulamts für den Rhein-Kreis Neuss

### Allgemein

- **Zeugnis enthält Bemerkung**
  - **dass der Schüler/die Schülerin sonderpädagogisch gefördert wird**
  - **über den Förderschwerpunkt Lernen und den „zieldifferenten Bildungsgang Lernen“**
- **Unterrichtsfächer und Stundentafeln richten sich nach der Hauptschule.**
- Entschuldigte und unentschuldigte Fehlzeiten sowie Arbeits- und Sozialverhalten  
→ beides nicht im Abgangs- oder Abschlusszeugnis!
- Bei Fächern, die nicht in der Stundentafel vorkommen, wird die jeweilige Spalte ganz gestrichen (diagonal).
- Bei Fächern, die in der Stundentafel vorkommen, in einem Halbjahr aber nicht erteilt werden, wird vermerkt „nicht erteilt“ bzw. findet die Beschreibung/Benotung mit dem Hinweis auf das andere Halbjahr statt.
- Bei umfassender Leistungsverweigerung in einem Fach wird vermerkt: „keine Leistung erbracht“.
- Alle Beurteilungen sollen das Leistungsbild der Schüler **positiv** beschreiben!
- Die abschließende Formulierung der Leistungen in den Lernbereichen ab Klasse 5 kann lauten:  
*„NN. erreicht sehr gute/gute/befriedigende ... Leistungen.“*
- In den Fächern, in denen keine sonderpädagogische Förderung stattgefunden hat, schreiben die Fachlehrer die Zeugnistexte ggfs. in Beratung mit den Sonderpädagogen (Hilfestellung bei Formulierungen!).  
Bei Bedarf kann einer der folgenden Sätze ergänzt werden:

*„\_\_\_\_\_ wurde im Fach \_\_\_\_\_ nicht sonderpädagogisch begleitet. Verantwortliche/r  
Lehrer/in Herr/ Frau \_\_\_\_\_.“*

*oder*

*„In diesem Fach fand keine sonderpädagogische Förderung/Unterstützung statt.“*

## Formulierungshilfen

Inhalte/Fachliche Kompetenzen	Arbeitsverhalten	Kompetenz/Leistungsbewertung
<p><b>Fach.....:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ Inhalte nennen</li> <li>♣ Fachbegriffe kennen, Informationen aus Texten und Schaubildern entnehmen, Inhalte wiedergeben und anwenden können</li> <li>♣ Experimente durchführen, beschreiben, auswerten und erklären</li> <li>♣ Sachverhalte ordnen und strukturieren</li> <li>♣ Modelle anwenden</li> <li>♣ Kooperieren und im Team arbeiten</li> <li>♣ Fragestellungen erkennen</li> <li>♣ Wissen vernetzen</li> </ul>	<p><b>Kategorie 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ immer motiviert</li> <li>♣ zuverlässig</li> <li>♣ kooperativ</li> <li>♣ aktiv</li> <li>♣ interessiert</li> <li>♣ bereicherte den Unterricht durch</li> </ul> <p><b>Kategorie 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ mit wechselndem Interesse</li> <li>♣ nicht durchgehend</li> <li>♣ stimmungsabhängig</li> <li>♣ nicht immer zuverlässig</li> <li>♣ mit nachlassender Arbeitsbereitschaft</li> </ul> <p><b>Kategorie 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ nur nach Aufforderung</li> <li>♣ unzureichend</li> <li>♣ nachlässig</li> <li>♣ verweigerte sich/entzog sich den Anforderungen</li> <li>♣ arbeitete gar nicht mit</li> <li>♣ störte den Unterrichtsablauf</li> <li>♣ zeigte unangemessene Verhaltensweisen</li> <li>♣ nicht teamfähig</li> <li>♣ häufig abwesend (mental)</li> </ul>	<p><b>Kategorie 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ XY konnte <i>selbständig</i> Informationen aus Texten und Bildmaterial entnehmen, Inhalte wiedergeben und einordnen.</li> <li>♣ Es <i>fiel XY leicht</i> Informationen aus Texten und Bildmaterial zu entnehmen, Inhalte wiederzugeben und einzuordnen.</li> <li>♣ XY konnte <i>erfolgreich/mit sehr gutem Erfolg</i> Informationen aus Texten und Bildmaterial entnehmen, Inhalte wiedergeben und einordnen.</li> </ul> <p><b>Kategorie 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ XY konnte <i>mit Hilfe/wenig Hilfe</i> Informationen aus Texten und Bildmaterial entnehmen, Inhalte wiedergeben und einordnen.</li> <li>♣ XY benötigte Hilfestellungen um Informationen aus Texten und Bildmaterial zu entnehmen, Inhalte wiederzugeben und einzuordnen.</li> <li>♣ XY konnte Informationen aus Texten und Bildmaterial entnehmen, Inhalte wiedergeben und einordnen, <i>wenn er sich intensiv darauf vorbereitete.</i></li> <li>♣ <i>Mit viel Übung</i> konnte XY Informationen aus Texten und Bildmaterial entnehmen, Inhalte wiedergeben und einordnen.</li> </ul> <p><b>Kategorie 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>♣ <i>Auch mit viel Unterstützung</i> gelang es XY noch nicht, Informationen aus Texten und Bildmaterial zu entnehmen, Inhalte wiederzugeben und einzuordnen.</li> <li>♣ XY <i>hatte große Schwierigkeiten</i>, selbständig Informationen aus Texten und Bildmaterial zu entnehmen, Inhalte wiederzugeben und einzuordnen.</li> <li>♣ XY <i>war noch nicht in der Lage</i> Informationen aus Texten und Bildmaterial zu entnehmen, Inhalte wiederzugeben und einzuordnen.</li> </ul>

## Leistungsbewertung

- Die Leistungsbewertung erfolgt grundsätzlich beschreibend auf Grundlage des Förderplans. Beschrieben werden die Ergebnisse des Lernens sowie individuelle Anstrengungen und Lernfortschritte.
- Die Schulkonferenz kann beschließen, dass die Bewertung einzelner Leistungen zusätzlich mit Noten möglich ist. In diesem Fall erhalten die Schüler Noten in einzelnen Fächern.
- Eine Bewertung mit Noten setzt voraus, dass die Leistungen den Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Hauptschule entsprechen. Dieser Maßstab ist kenntlich zu machen.

*„Schüler x erreicht insgesamt y Leistungen. Dies entspricht ...“* - Orientiert an den Kompetenzerwartungen der vorhergehenden Jahrgangsstufe

- Streben Schülerinnen und Schüler den Abschluss **nach Klasse 10 im Bildungsgang des HS 9 an**, werden die Leistungen spätestens ab Klasse 10 in allen Fächern zusätzlich mit Noten bewertet.

Englisch: Den Abschluss HS 9 kann nur erwerben, wer in den Klassen 9 und 10 am Unterricht im Fach Englisch teilgenommen hat.

- Das Abschlusszeugnis nach Klasse 10 im Bildungsgang HS 9 übernimmt entweder
  - das Formular der Hauptschule (bei Unterricht im Gemeinsamen Lernen der Hauptschule) und enthält die Angabe des Förderschwerpunkts und des Bildungsganges unter Bemerkungen (sofern dies nicht im Kopf bereits deutlich wird)
  - oder das Formular der Ikos.

## Versetzung

- Eine Versetzung findet nicht statt. Am Ende jeden Schuljahres entscheidet die Klassenkonferenz, in welcher Klasse die Schülerinnen und Schüler im nächsten Jahr gefördert werden.

## Jährliche Überprüfung

- Die Klassenkonferenz überprüft mindestens einmal jährlich, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.
  - Das Ergebnis hierzu ist im **Jahresbericht** bzw. **Förderplan** festzuhalten.
  - Das Ergebnis kann unter „Beschluss der Klassenkonferenz“ auf das Zeugnis.

*„Schüler x wird im nächsten Schuljahr (weiterhin) im Förderschwerpunkt Lernen sonderpädagogisch gefördert und nimmt am Unterricht der Klasse \_\_\_\_ teil.“*

### Abschlussmöglichkeiten

- Klasse 10: „Abschluss des Bildungsgangs Lernen“
- Klasse 10: Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (Englisch in Klasse 9u. 10 Pflicht!); Noten ab Klasse 10! → Schulzeit kann dafür um bis zu zwei Jahre verlängert werden
- Abgangszeugnis nach Erfüllung der Schulpflicht

Wenn bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen, die die Hauptschule besuchen, abzusehen ist, dass sie einen **HS Typ A** anstreben können, sollte folgendermaßen vorgegangen werden:

(1) PEG in der Klasse 7 und 8

(Themen: evtl. Schulzeitverlängerung, evtl. Beendigung der sonderpädagogischen Förderung, NTA)

(2) Klasse 8:

1. Halbjahr: Zeugnis wie oben beschrieben, zieldifferente Förderung im Förderschwerpunkt Lernen

Antrag auf Beendigung der sonderpädagogischen Förderung bis zum 11. April des Jahres

→ Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

2. Halbjahr: Zeugnis zielgleicher Förderung ohne sonderpädagogischen Förderbedarf

→ formale Versetzung in die Klasse 9

(3) Klasse 9:

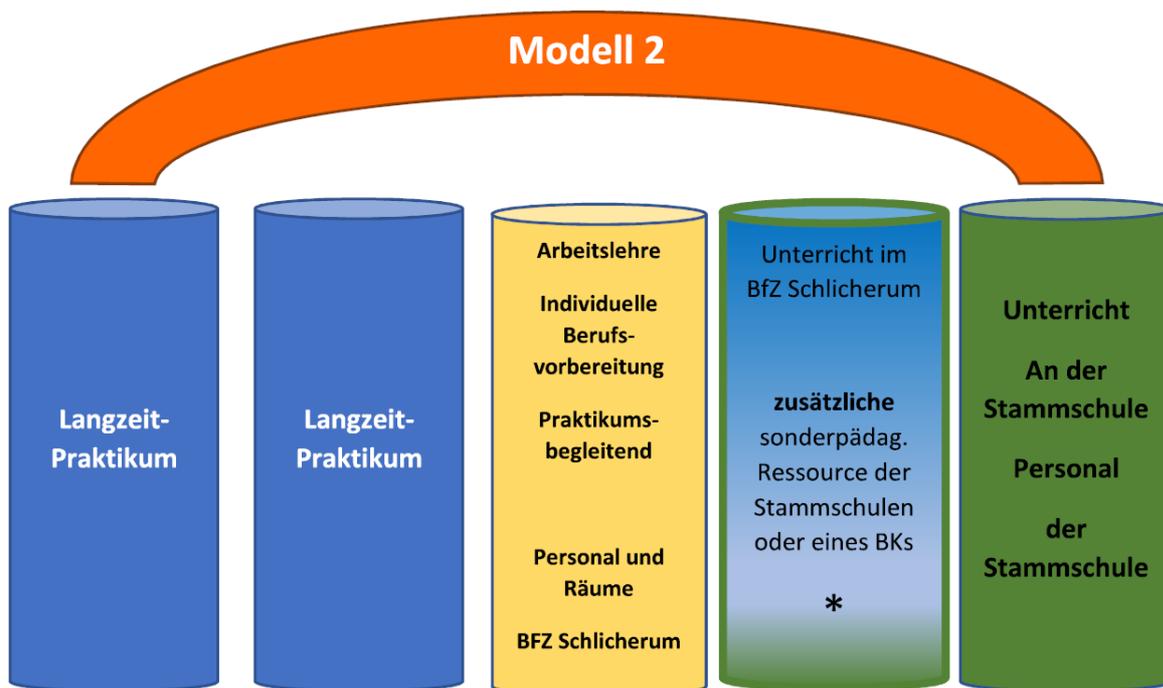
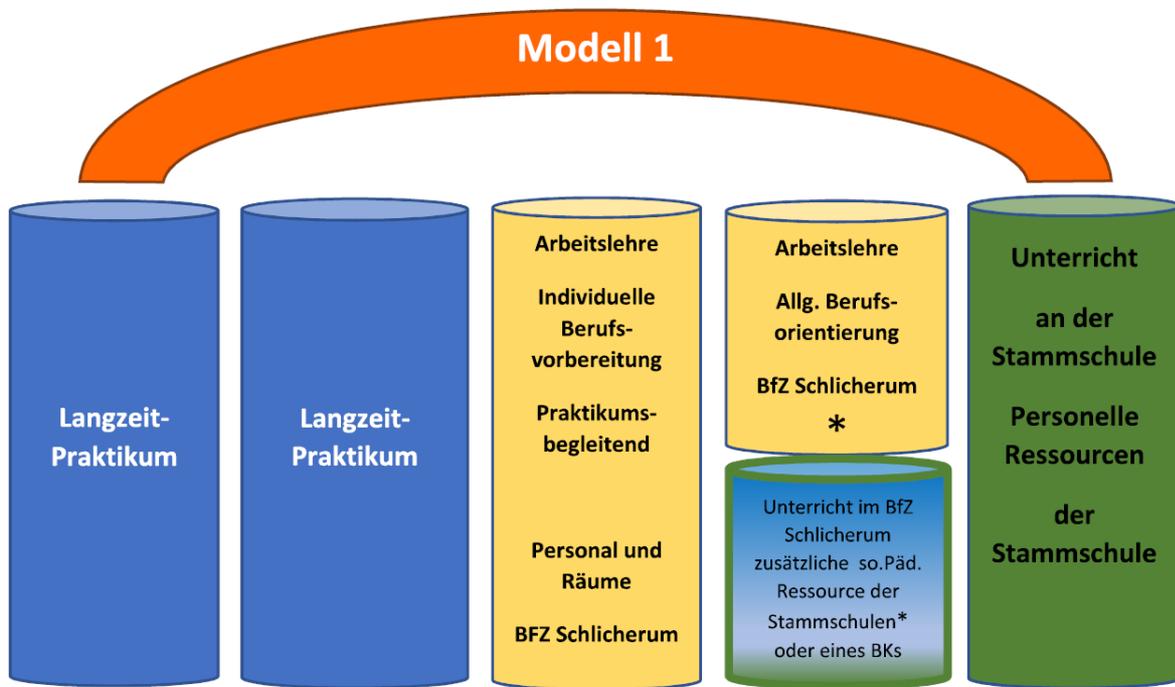
Zielgleiche Förderung, evtl. NTA, zielgleiche Zeugnisse, Entscheidung über die Versetzung in den HS Typ A oder B in die Klasse 10

(4) Klasse 10:

Zielgleiche Förderung, evtl. NTA, Abschluss nach Typ A

# Anhang V Norf-Schlicherumer Brücke ins Berufsleben

## Norf-Schlicherumer Brücke ins Berufsleben 10. Schulbesuchsjahr



### **Norf-Schlicherumer Brücke ins Berufsleben**

Insbesondere Gymnasien, die Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen zieldifferent unterrichten, benötigen zumindest während der Übergangszeit, in der sie noch nach dem G8-System strukturiert sind, massive Unterstützung.

Da die Gymnasien den Bildungsgang Lernen nicht anbieten und weder personell noch sächlich dafür ausgestattet sind, eine für Förderschüler im Bereich Lernen angemessene Vorbereitung auf das Berufsleben zu gewährleisten, muss dieser Nachteil dringend kompensiert werden.

Bedenkt man, dass die Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen nach den Bildungsstandards und der Stundentafel der Hauptschule unterrichtet werden müssen (AOSF § 31)<sup>1</sup>, so muss man streng genommen in Frage stellen, ob ihre Zuweisung an ein Gymnasium überhaupt rechtens ist:

Nach §20 (5) SchG<sup>2</sup> muss die personelle und sächliche Voraussetzung für eine Zuweisung erfüllt sein. Dies ist aber nicht der Fall, wenn es weder geeignete Räumlichkeiten noch Personal für den erforderlichen Unterricht im Fach Arbeitslehre gibt (Küche, Werkstatt, Personal mit Lehrbefähigung in den Fächern Hauswirtschaft, Wirtschaft oder Technik). Eine angemessene Vorbereitung auf das Berufsleben ist gerade für die Schülerinnen und Schüler, die sie am dringendsten benötigen unter diesen Bedingungen nicht möglich.

Das Gymnasium Norf hat für seine Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 eine Lösung in der Kooperation mit dem nahegelegenen Berufsförderungszentrum in Schlicherum gefunden. Hier können die Schülerinnen, angeleitet durch die schuleigene Sonderpädagogin, die dafür an anderer Stelle natürlich fehlt, die professionellen Räume des BfZ zur Berufsvorbereitung nutzen. Allerdings ist diese Lösung auch nur eingeschränkt befriedigend, da die vom Gymnasium gestellten Lehrkräfte für den Technikunterricht keine Lehrbefähigung und damit auch keine Erlaubnis zum Bedienen von Maschinen haben.

Da die Mitschülerinnen und -schüler nach der Klasse 9 in die Oberstufe des Gymnasiums wechseln, muss außerdem für die Förderschüler im Bereich Lernen eine Lösung gefunden werden.

Nachdem vielerorts über die Wiederholung des 9. Schuljahres und die Möglichkeit der Teilhabe am Unterricht der Einführungsstufe diskutiert wurde, kam man im Allgemeinen zu dem Schluss, dass den Optionen in jedem Fall die pädagogischen Leitsätze für Inklusion zugrunde liegen sollten.

Im Rahmen des Kongresses<sup>3</sup> zum Gemeinsamen lernen an G8-Gymnasien orientierten sich Vertreter des MSW an der Universität Wuppertal an funktionierenden Beispielen. MR Prasse empfahl Kooperationen benachbarter Schulen und Schulformen<sup>4</sup>. Dabei wurden oft auch die Berufskollegs eingebunden. Schulen sollten ihre Lösungen in schulische Gesamtkonzepte einbinden, regionale Netzwerke und Strukturen sollten Berücksichtigung finden.

Das vorgeschlagene Modell „*Norf-Schlicherumer-Brücke ins Berufsleben*“ vereint alle Anforderungen an ein ganzheitliches Konzept. Nur durch eine umfassende Maßnahme kann die Verantwortung für diese Schülerinnen und Schüler übernommen werden, deren Eltern in den allermeisten Fällen keine Beschulung an einem Gymnasium gewünscht hatten, weil sie strukturelle und psychosoziale Nachteile für ihre Kinder fürchteten.

Nun besteht die Hoffnung, dass durch ein umfassendes berufsvorbereitendes Konzept und durch die enge Zusammenarbeit mit dem Berufsförderungszentrum eine Brücke ins Berufsleben geschlagen werden kann. Die frühzeitige Anbindung an die Betriebe im Langzeitpraktikum und die professionelle Begleitung durch das Personal des Berufsförderungszentrums stellen für unsere Schülerinnen und Schüler eine echte Chance dar.

## Anhang VI Lehrpläne

### Deutsch Klasse 5 und 6

### Kompetenzerwartungen an Förderschüler Lernen in Anlehnung an den Kernlehrplan der Hauptschule

## Thema: Brief

**Inhaltsfelder:** Sprache, standardisierte Textformen, Kommunikation

### Schwerpunktkompetenzen:

#### Kompetenzbereich Rezeption:

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- standardisierte alltagsbezogene Texte in ihrer Funktion erkennen ( formale Briefe)

#### Kompetenzbereich Produktion:

*Die Schülerinnen und Schüler können ...*

- einfache Texte nach Muster abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen und überarbeiten (Brief)
- über einfache Sachverhalte informieren (u. a. in Form von Steckbrief, Interview, biographische Texte, Berichte über Hobbies / Freizeitgestaltung).
- angeleitet adressatengerecht – hinsichtlich des Informationsstandes des Adressaten – Beiträge verständlich präsentieren.
- eigene Interessen in einfachen Interaktionen sprachlich angemessen verbalisieren.
- typische Formulierungen des Argumentierens/Appellierens, Erzählens und Informierens unterscheiden und in einfach strukturierten Situationen einsetzen.

### Anregung:

#### Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:

- die eigene Adresse aufschreiben können
- einen Briefumschlag korrekt beschriften
- die formalen Bestandteile des Briefes erkennen und benennen können
- im Unterricht erarbeitete Rechtschreibregeln auf Laut/Buchstaben-, Wort- und Satzebene bei eigenen Texten anwenden

# Thema: Märchen

**Inhaltsfelder:** Sprache, **Texte**, Kommunikation, Medien

Inhaltliche Schwerpunkte:

- literarische Texte, epische Kleinform: Märchen

**Schwerpunktkompetenzen:**

**Kompetenzbereich Rezeption:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Märchen und weitere einfache literarische Formen unterscheiden und deren Inhalt, Wirkungsweise und strukturelle Merkmale in Grundzügen.

**Kompetenzbereich Produktion:**

Die Schülerinnen und Schüler können....

- grundlegende Schreibstrategien beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.

**Anregung:**

**Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:**

- Kurzmärchen selbstständig erlesen
- Märchen (er)kennen, Titel nennen, im Bild erkennen...
- Ankreuzaufgaben zur Lesekompetenz/ Textverständnis
- Märchenmerkmale erkennen (unterstreichen, rausschreiben...)
- Textproduktion, wenigstens in Teilen (mindestens Satzsatz, Einleitungssatz...)

# Thema: Sachtexte untersuchen

## Kompetenzbereich Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einfache kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte unterscheiden und deren Inhalte und strukturelle Merkmale erläutern sowie sie für die Klärung von Sachverhalten auswerten.
- Planungsübersichten zu einfachen Zusammenhängen in Form von Mindmaps, Skizzen, Tabellen erstellen.

## Kompetenzbereich Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können....

- grundlegende Schreibstrategien bei der Erstellung von Sachtexten, standardisierten Textformen, Textanalysen und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.
- angeleitet Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mit Hilfe von Software (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation) darstellen.

## Anregung:

### Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:

- einfachen, kurzen Sachtext lesen lassen
- Lesestrategien anwenden lassen – gezieltes unterstreichen einfacher Informationen
- Einfache Fragen zum Text beantworten
- Einfache Diagramme untersuchen lassen
- Ankreuzaufgaben

# Thema: Beschreibung

## **Kompetenzbereich Rezeption:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die grammatikalische Richtigkeit von Texten anhand im Unterricht erarbeiteter Kriterien prüfen.
- die sprachliche Darstellung von Texten mithilfe elementarer Kriterien der Textüberarbeitung prüfen und überarbeiten.
- weitgehend selbstständig zu Texten Stellung nehmen und ihren Nutzen für das Leseziel beurteilen.

## **Kompetenzbereich Produktion:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende Schreibstrategien bei der Erstellung von Sachtexten, standardisierten Textformen, Textanalysen und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.
- über einfache Sachverhalte informieren (u.a. in Form von Steckbrief)

## **Anregung:**

### **Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:**

- Thema Adjektive, Schreibweise der Endungen, Wortarten
- Steigerung von Adjektiven/ Gegenteil (Wortschatzarbeit)
- Mit passenden Adjektiven einfache Sachverhalte beschreiben (Tier, Gegenstand, Bild, Weg ...)

# Thema: Erzähltexte analysieren

## **Inhaltsfelder: Erzähltexte oder ein Jugendbuch (Ganzschrift)**

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Ausschnitte aus literarischen Ganzschriften und ein Jugendbuch in Grundzügen untersuchen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- weitgehend selbstständig zu Texten Stellung nehmen und ihren Nutzen für das Leseziel beurteilen.
- bei mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Inhalte und Aussagen identifizieren (z. B. im situationsbezogenen Alltagsgespräch, beim Vortrag).
- einfache Lesestrategien unterscheiden und einsetzen (mindestens: Leseziel klären, evtl. auftretende Schwierigkeit bemerken und entsprechend reagieren, Leseprozess hinsichtlich des Leseziels als abgeschlossen oder noch nicht abgeschlossen beurteilen).

### **Anregung:**

#### **Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:**

Anstelle einer Klassenarbeit kann die Bearbeitung einer Lektüre als schriftliche Leistung gewertet werden.

Empfohlen werden die Lektüren aus der Reihe „Einfach Lesen“ von Cornelsen.

# Thema: Spannend erzählen

## Schwerpunktkompetenzen:

### Kompetenzbereich Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung an prägnanten Beispielen identifizieren.

### Kompetenzbereich Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- grundlegende Schreibstrategien beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.
- typische Formulierungen des Erzählens unterscheiden und in einfach strukturierten Situationen einsetzen.

## Anregung:

### Kompetenzüberprüfung in Klassenarbeiten:

- Bilder ordnen, Handlungsabläufe erkennen
- Bildergeschichten beschreiben (mindestens einzelne Sätze Bildern zuordnen)
- eine Schreibidee ausbauen (einen Mittelteil oder Schluss planen)

# Thema: Fabeln

**Inhaltsfelder:** Sprache, **Texte**, Kommunikation, Medien

Inhaltliche Schwerpunkte:

- literarische Texte, epische Kleinform: Märchen

**Schwerpunktkompetenzen:**

**Kompetenzbereich Rezeption:**

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Fabeln und weitere einfache literarische Formen unterscheiden und deren Inhalt, Wirkungsweise und strukturelle Merkmale in Grundzügen.
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung an prägnanten Beispielen identifizieren.

**Kompetenzbereich Produktion:**

Die Schülerinnen und Schüler können....

- grundlegende Schreibstrategien beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.
- einfache Texte nach Muster abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen und überarbeiten.

## Englisch Klasse 5 und 6

### Kompetenzerwartungen an Förderschüler Lernen in Anlehnung an den Kernlehrplan der Hauptschule

Im Unterrichtsfach Englisch werden die Lehrwerke navi Englisch 5/6 und Let`s go 1 eingesetzt.

Folgende **Kompetenzstandards** werden in den Lehrwerken erarbeitet:

**Kommunikative Kompetenzen:** Sprechen: sich selbst, ihre Familie, Freunde, Hobbys vorstellen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und erzählen

Leseverstehen: Lehrbuchtexten und adaptierten Texten mit bekanntem Wortschatz die Handlungsträger und Handlungsabläufe entnehmen

### Methodische Kompetenzen:

- Hörverstehen und Leseverstehen: kurze bekannte Texte unter Anleitung bearbeiten
- Sprechen und Schreiben: für mündliche und schriftliche Produktion Gedanken und Ideen sammeln und notieren
- Umgang mit Texten und Medien. Kurze Texte umformen und gestalten, kurze Dialoge szenisch gestalten
- Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen: kleine Projekte gestalten, in kurzen Phasen der Partner- und Gruppenarbeit kleine Rollen in englischer Sprache übernehmen

### Grammatische Kompetenzen:

- Bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren
- Räumliche, zeitliche und logische Bezüge zwischen Sätzen herstellen
- Über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken

Der Aufbau einer mündlichen Kommunikationsfähigkeit steht im Mittelpunkt des Unterrichts.

### Thema: Welcome to English

**Inhaltsfelder:** Begrüßen, sich vorstellen, Herkunft der Mitschüler erfragen, bekannte Begriffe aus der englischen Sprache nennen, andere Schreibweise von englischen Wörtern entdecken

**Kommunikative Kompetenzen:** An Gesprächen teilnehmen, auf einfache Sprechansätze reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen

**Methodische Kompetenzen:** Bilder und andere graphische Elemente als Sprach- und Schreibansätze nutzen

Thema: About me

**Inhaltsfelder:** Persönliche Lebensgestaltung, Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit

**Kommunikative Kompetenzen:** zusammenhängendes Sprechen: sich selbst, ihre Familie, Freunde, Hobbys kurz vorstellen, Steckbrief schreiben

**Methodische Kompetenzen:** Sprechen und Schreiben: Bilder und andere graphische Elemente als Sprach- und Schreibanlässe nutzen, Hörverstehen: musisch-kreative Elemente der Sprache entdecken

**Grammatische Phänomene:** Persönliche Fürwörter, die Formen von to be

Thema: At school

**Inhaltsfelder:** Schule und schulisches Umfeld, Wortschatz Wochentage und Farben

**Kommunikative Kompetenzen:** einfache Mitteilungen oder Informationen verstehen, Vorlieben ausdrücken, an einfachen Unterrichtsgesprächen teilnehmen

**Methodische Kompetenzen:** Hör- und Leseverstehen: stark gelenkte Aufgaben zum detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen bearbeiten, Arbeitsstrategien, sich organisieren, Satzstrukturen erfassen

**Grammatische Phänomene:** Verhältniswörter. Präpositionen des Ortes

Thema: Free time

**Inhaltsfelder:** Wortschatzeinführung Sportarten und Hobbys

**Kommunikative Kompetenzen:** Vorlieben ausdrücken, Aktivitäten beschreiben, Informationen über Hobbys einholen, in kurzen Phasen der Partner- und Gruppenarbeit kleine Rollen in englischer Sprache übernehmen

**Methodische Kompetenzen:** Den Text eines Rap verstehen und sich dazu bewegen, ein Interview vorbereiten und durchführen, Ergebnisse präsentieren

**Grammatische Phänomene:** Einfache Gegenwartsform, Entscheidungsfragen

Thema: My body

**Inhaltsfelder:** Einführung von Redemitteln zur Personenbeschreibung, Wortschatz: Körperteile

**Kommunikative Kompetenzen:** Sich selbst und andere beschreiben, Körperteile benennen, kurze Dialoge führen

**Methodische Kompetenzen:** Die Beschreibung von Personen und deren Hobbys verstehen

**Grammatische Phänomene:** Possessivpronomen, Nomen im Plural

Thema: Pets and animals

**Inhaltsfelder:** Wortschatz: Haustiere, Informationen zu einem Tier verstehen und Informationen über Haustiere wiedergeben

**Kommunikative Kompetenzen:** Tiere beschreiben, Vorlieben und Abneigungen ausdrücken, Fragen und Antworten stellen, ein Interview durchführen

**Methodische Kompetenzen:** Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen unter Anleitung nutzen, Leseverstehen: Vorwissen aktivieren, Informationen sammeln, Informationen visualisieren und präsentieren

**Grammatische Phänomene:** Formen von to have/has got

Thema: Around the house

**Inhaltsfelder:** Persönliche Lebensgestaltung: Familie, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Freizeit – Einblicke in das Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen in Großbritannien

**Kommunikative Kompetenzen:** Unter Nutzung von sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln über Lehrbuchtexte und Bilder sprechen sowie Arbeitsergebnisse in elementarer Form vorstellen, an Gesprächen teilnehmen, auf einfache Sprechansätze reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen, Fragen und Aufforderungen formulieren

**Methodische Kompetenzen:** Umgang mit Texten und Medien, einfachen Texten wesentliche Informationen und typische Merkmale herausfinden, kurze Texte umformen und gestalten, kurze Dialoge szenisch gestalten, Gegenstände beschreiben

**Grammatische Phänomene:** Futur mit „will“

Thema: Around town

**Inhaltsfelder:** Aufforderungen/Wegbeschreibungen, mein Wohnort, einen Stadtplan lesen

**Kommunikative Kompetenzen:** Hörverstehen: Kurzen, erzählenden Darstellungen wesentliche Informationen entnehmen, Fragen und Aufforderungen formulieren Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln: Aussprache und Intonation: die Intonation von einfachen Aussagesätzen, Fragen und Aufforderungen im Allgemeinen angemessen realisieren, einfache Mitteilungen oder Informationen verstehen

**Methodische Kompetenzen:** Texte aus Vorlagen sowie aus Partner- und Gruppenarbeit in ihre Unterlagen übertragen und die Niederschrift mit dem Original vergleichen, kurze bekannte Texte unter Anleitung bearbeiten, Vorwissen aktivieren, Sprechen u. Schreiben, Bilder und andere graphische Elemente als Sprach- und Schreibanlässe nutzen, Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen unter Anleitung nutzen

**Grammatische Phänomene:** Bejahte und verneinte Aussagen, Fragen und Aufforderungen formulieren

Thema: Around the world

**Inhaltsfelder:** Wortschatz: Alltagskommunikation, Aspekte des Schulalltags einer Schule in Großbritannien, Schule und schulisches Umfeld, Pro und Contra Schuluniform, Erfassen der Uhrzeit

**Kommunikative Kompetenzen:** Hörverstehen und Hörsehverstehen: kurzen, erzählenden Darstellungen wesentliche Informationen entnehmen, Fragen und Aufforderungen formulieren, Intonations- und Aussprachemuster auf neue Wörter und Redewendungen übertragen

**Methodische Kompetenzen:** für mündliche und schriftliche Produktionen Gedanken und Ideen sammeln und notieren, Umgang mit Texten und Medien: aus einfachen Texten wesentliche Informationen und typische Merkmale herausfinden, kurze Texte umformen und gestalten, kurze Dialoge szenisch gestalten Bilder und andere graphische Elemente als Sprach- und Schreibanlässe nutzen

**Grammatische Kompetenzen:** simple past, simple present, Erkennen von Verbformen, Benennen der Zeitform des Verbs

Thema: Around the year

**Inhaltsfelder:** Feste und Traditionen, Wortschatzarbeit: Halloween, Ostern, Weihnachten

**Kommunikative Kompetenzen:** Zusammenhängendes Sprechen: einfache Texte vorlesen und auswendig vortragen, Traditionen miteinander vergleichen und eigene Meinung äußern

**Methodische Kompetenzen:** Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen: Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen unter Anleitung nutzen

**Grammatische Kompetenzen:** über gegenwärtige, vergangene und zukünftige Ereignisse aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten und erzählen sowie in einfacher Form Wünsche und Interessen ausdrücken, grammatische Elemente und Strukturen identifizieren und einfache Regelformulierungen verstehen

## Biologie - Klasse 5 und 6

Am Gymnasium Norf werden im Gemeinsamen Lernen auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen (LE) unterrichtet.

Ziel ist es, eine Teilhabe dieser Schülerinnen und Schüler am regulären Unterricht zu ermöglichen, indem sie möglichst am gleichen Thema mit differenzierten, didaktisch reduzierten Materialien arbeiten. Diese Materialien werden entweder von der Fachlehrkraft erstellt oder stammen aus dem Fundus der Sonderpädagogen bzw. aus der im Lehrerzimmer bereitgestellten Sammlung.

Die Auswahl der nachfolgend aufgeführten Unterrichtsthemen orientiert sich daher am schulinternen Lehrplan für das Fach Biologie des Gymnasiums Norf für die Erprobungsstufe. Die Kompetenzerwartungen orientieren sich am Kernlehrplan Biologie für die Hauptschule und sind in unterschiedliche Niveaustufen gegliedert.

### 1. GY: Vielfalt von Lebewesen (HS: Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen)

Die Kenntnis verschiedener Lebewesen in ihrem Lebensraum mit spezifischen Merkmalen, Eigenschaften und Abhängigkeiten ist Voraussetzung für ein Verständnis einfacher ökologischer Zusammenhänge. Ein Verständnis solcher Zusammenhänge verdeutlicht Schülerinnen und Schülern nicht nur ihre eigene Abhängigkeit von äußeren Lebensbedingungen, es unterstreicht auch die Notwendigkeit des Biotopen- und Artenschutzes. Manche Pflanzen und Tiere besitzen eine besondere Bedeutung für den Menschen. Durch die gezielte Selektion spezifischer Merkmale bei Wildformen von Pflanzen und Tieren entstehen die heutigen Nutzformen.

#### Inhaltsfeld *Vielfalt von Lebewesen /Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen*

Inhaltliche Schwerpunkte	Mögliche Kontexte
Vielfalt von Lebewesen	Lebewesen in der Umgebung
Züchtung von Tieren und Pflanzen	Tiere und Pflanzen, die nützen
<b>Basiskonzept System</b>	
Bauplan von Blütenpflanzen, Produzenten, Konsumenten, Nahrungsketten, Tierverbände, Zuchtformen von Pflanzen und Tieren	
<b>Basiskonzept Struktur und Funktion</b>	
Arten, Blütenbestandteile, Samenverbreitung	
<b>Basiskonzept Entwicklung</b>	
Keimung, Wachstum, Fortpflanzung und Entwicklung, Züchtung, artgerechte Tierhaltung, Nachhaltigkeit	

**Umgang mit Fachwissen:** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Bestandteile einer Blütenpflanze zeigen und benennen und deren Funktionen erläutern. (UF1, K7)
- Pflanzen und Tiere kriteriengeleitet mittels einfacher Bestimmungsschlüssel bestimmen. (UF3)
- die Prinzipien der Fortpflanzung bei Pflanzen und Tieren vergleichen und Gemeinsamkeiten erläutern. (UF4)

**Erkenntnisgewinnung:** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- aufgrund von Beobachtungen Verhaltensweisen in tierischen Sozialverbänden unter dem Aspekt der Kommunikation beschreiben. (E1)
- kriteriengeleitet Keimung oder Wachstum von Pflanzen beobachten und dokumentieren und Schlussfolgerungen für optimale Keimungs- oder Wachstumsbedingungen ziehen. (E4, E5, K3, E6)
- einfache Funktionsmodelle selbst entwickeln, um natürliche Vorgänge (u. a. die Windverbreitung von Samen) zu erklären und zu demonstrieren. (E5, E7, K7)

**Kommunikation:** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Entwicklung von Wirbeltieren im Vergleich zu Wirbellosen mit Hilfe von Bildern und Texten nachvollziehbar und sprachlich korrekt erklären. (K2, K7)
- Nahrungsbeziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten grafisch darstellen und mit diesen Darstellungen Nahrungsketten erklären. (K4, K7)
- Messdaten (u. a. von Keimungs- oder Wachstumsversuchen) in Tabellen übersichtlich aufzeichnen und in einem Diagramm darstellen. (K4)
- anhand von geeigneten Medien beschreiben, wie ein gewünschtes Merkmal bei Pflanzen oder Tieren durch Züchtung verstärkt werden kann. (K7)

**Bewertung:** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- aus Informationen über ausgewählte Tiere oder Pflanzen Kriterien für Gefährdungen bei Veränderungen ihres Lebensraums durch den Menschen ableiten. (B1, K6)

### **1. GY: Vielfalt von Lebewesen (HS: Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen)**

**Minimalanforderungen: Die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt LE können...**

- Tier- und Pflanzenarten aus dem Lebensumfeld wiedererkennen und benennen.
- wirbellose Tiere und Wirbeltiere voneinander unterscheiden und Beispiele nennen.
- Wildtiere und Haustiere voneinander unterscheiden und die sachgerechte Pflege von Haustieren am Beispiel beschreiben.
- artgerechte und Massentierhaltung am Beispiel vergleichen und bewerten.
- Daten sammeln (messen, Umfrage in der Klasse), darstellen (Tabelle, vorstrukturiertes Säulendiagramm) und präsentieren (Vortrag). Z.B. Keimungsversuche, Haustiere i. d. Klasse...
- die Kommunikation in tierischen Sozialverbänden am Beispiel beschreiben, z.B. Wolf/ Hund.
- die Fortpflanzung und Individualentwicklung von Tieren und Pflanzen beschreiben und erkennen, dass Pflanzen auch männliche und weibliche Blütenorgane aufweisen.
- eine Vorstellung von Züchtung entwickeln, indem sie ein konkretes Beispiel betrachten
- am Beispiel erfahren, dass es Pflanzen und Tiere gibt, die für den Menschen nützlich sind und die Veränderung von Wild- zu Nutzformen am Beispiel beschreiben (z.B. Wolf-Hund, Kartoffel...)

**2. GY: Angepasstheit von Pflanzen und Tieren an die Jahreszeiten (HS: Sonne, Klima, Leben)**

Die Angepasstheit von Tieren und Pflanzen an ihre Lebensräume ist ein langwieriger Prozess der Evolution. In unserer Umgebung spielt vor allem die Angepasstheit an die Jahresrhythmik eine besondere Rolle und sichert ein Überleben bei den unterschiedlichen Bedingungen der verschiedenen Jahreszeiten. Angepasstheit zeigt sich außerdem besonders ausgeprägt in extremen Lebensräumen. Die Fotosynthese stellt bei der Angepasstheit von Tieren und Pflanzen die lebensnotwendige energetische Grundlage für alle Lebensräume dar. Die Sonne unterstützt dabei als Energiespender nicht nur die Energieumwandlung sondern auch den Wärmehaushalt vieler Tiere.

**Inhaltsfeld Angepasstheit von Pflanzen und Tieren an die Jahreszeiten/Sonne, Klima, Leben**

Inhaltliche Schwerpunkte	Mögliche Kontexte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angepasstheit an die Jahresrhythmik</li> <li>• Angepasstheit an Lebensräume</li> <li>• Fotosynthese</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflanzen und Tiere in den Jahreszeiten</li> <li>• Die Sonne als Motor des Lebens</li> <li>• Lebewesen in extremen Lebensräumen</li> </ul>
<p><b>Basiskonzept System</b></p> <p>Energieumwandlung, Speicherstoffe, abiotische Faktoren, Überwinterungsstrategien, Regulation der Körpertemperatur</p> <p><b>Basiskonzept Struktur und Funktion</b></p> <p>Pflanzenzelle, Chloroplasten</p> <p><b>Basiskonzept Entwicklung</b></p> <p>Angepasstheit, Überdauerungsformen, Wasser- und Nährstoffspeicher</p>	

**Umgang mit Fachwissen** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Entwicklung unterschiedlicher Pflanzen im Verlauf der Jahreszeiten beschreiben und Überwinterungsformen von Pflanzen angeben. (UF1, UF3)
- Überwinterungsformen von Tieren vergleichen. (UF3)
- anhand von mikroskopischen Untersuchungen erläutern, dass Pflanzen und andere Lebewesen aus Zellen bestehen. (UF1, E2)
- die Angepasstheit an extreme Lebensräume von Tieren bzw. Pflanzen und ihren Überdauerungsformen erläutern. (UF2)

**Erkenntnisgewinnung** Die Schülerinnen und Schüler können ...

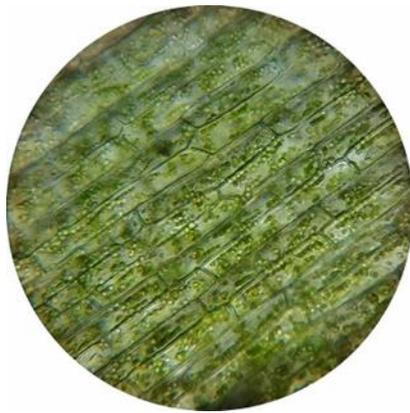
- Vermutungen zur Angepasstheit bei Tieren (u. a. zu ihrer Wärmeisolation) begründen und Experimente zur Überprüfung planen und durchführen. (E3, E4, E5, E6)
- einfache Präparate zum Mikroskopieren herstellen, die sichtbaren Bestandteile von Zellen zeichnen und beschreiben sowie die Abbildungsgröße mit der Originalgröße vergleichen. (E5, K3)
- einfache Versuche planen und durchführen (u. a. zur Abhängigkeit des Pflanzenwachstums von Wasser, Luft, Temperatur und Licht). (E3, E4, E5, E6, E9)

**Kommunikation** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- biologierelevante Informationen (u. a. zum Einfluss verschiedener Faktoren auf das Pflanzenwachstum) aus Tabellen oder Diagrammen entnehmen. (K2)
- vorgegebenen Internetquellen und anderen Materialien Informationen (u. a. zu Überwinterungsstrategien) entnehmen und diese erläutern. (K1, K5)

**Bewertung** Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Aussagen zum Sinn von Tierfütterungen im Winter nach vorliegenden Fakten beurteilen und begründet dazu Stellung nehmen. (B2)



### 2. GY: Angepasstheit von Pflanzen und Tieren an die Jahreszeiten (HS: Sonne, Klima, Leben)

**Minimalanforderungen: Die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt LE können...**

- die Erkenntnis gewinnen, dass alle Lebewesen aus Zellen aufgebaut sind, indem sie den Zellaufbau eines Organismus durch das Mikroskop betrachten.
- Die Funktion des Mikroskops beschreiben als Gerät, das es erlaubt stark vergrößerte Objekte zu untersuchen.
- lernen das Mikroskop, mit Hilfe zu bedienen und unter Anleitung ein Präparat herzustellen.
- die Funktion der Zwiebel als Speicherorgan benennen und die Bezeichnung Frühblüher als Anpassungsform erklären.
- erfahren, dass die Sonne Motor allen Lebens ist und die Pflanzen als einzige Lebewesen keine anderen Lebewesen fressen müssen, weil sie in der Lage sind, ihre Nährstoffe allein mit Hilfe von Licht aufzubauen.
- üben den Fachbegriff Fo-to-syn-the-se in den vorgenannten Kontext einzuordnen, zu sprechen und aufzuschreiben
- beschreiben jahreszeitliche Veränderungen im Verhalten bzw. in der Individualentwicklung von Tieren und Pflanzen am Beispiel (z.B. vom Laich zum Frosch, vom Keimling bis zur Samenverbreitung...)
- unterschiedliche Überwinterungsstrategien verschiedener Tiere am Beispiel erklären können (mindestens Igel → Winterschlaf, Eichhörnchen → Winterruhe, Frosch → Winterstarre)
- verschiedene Anpassungsformen von Tieren oder Pflanzen an Extremstandorte kennen (z.B. Kamel, Sukkulente → Wasserknappheit/ Pinguin, Robbe → Wärmeisolierung)

**3. GY: Bau und Leistung des menschlichen Körpers (HS: Gesundheitsbewusstes Leben)**

Das Zusammenspiel von Knochen, Gelenken, Muskeln und Organen ist ebenso wie die Zufuhr von Energie über die Nahrung Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers. Kenntnisse über Bau und Funktion des Körpers, der an der Energieversorgung beteiligten Organe und zur Zusammensetzung der Nahrung sind Grundlagen für Entscheidungen bezüglich einer gesunden Lebensweise. Dazu gehören die sinnvolle Auswahl von Nahrungsmitteln sowie die Reflexion von Essgewohnheiten unter Beachtung einer hinreichenden Bewegung. Fehlernährung und Bewegungsmangel sind dagegen Auslöser für viele Zivilisationserkrankungen.

**Inhaltsfeld *Gesundheitsbewusstes Leben (3)***

Inhaltliche Schwerpunkte	Mögliche Kontexte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ernährung und Verdauung</li> <li>• Bewegung, Atmung, Blutkreislauf</li> <li>• Gesundheitsvorsorge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensmittel und Nährstoffe</li> <li>• Bewegung und Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Basiskonzept System</b></p> <p>Verdauungsorgane, Betriebsstoffe, Vitamine und Mineralstoffe, Gasaustausch, Ernährung</p> <p><b>Basiskonzept Struktur und Funktion</b></p> <p>Verdauung, Prinzip der Oberflächenvergrößerung, Blutkreislauf, menschliches Skelett, Gegenspielerprinzip</p> <p><b>Basiskonzept Entwicklung</b></p> <p>Baustoffe</p>	

**Umgang mit Fachwissen**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Skelett und Bewegungssystem in wesentlichen Bestandteilen beschreiben. (UF1)
- die Bedeutung von Körper- und Mundhygiene für die Gesunderhaltung erläutern. (UF4)
- den Weg der Nahrung im menschlichen Körper beschreiben, die an der Verdauung beteiligten Organe benennen und die Bedeutung der Nahrung als Lieferant für Bau- und Betriebsstoffe erläutern. (UF1)
- die Transportfunktion des Blutkreislaufes unter Berücksichtigung der Aufnahme und Abgabe von Nährstoffen, Sauerstoff und Abbauprodukten beschreiben. (UF2, UF4)
- das Prinzip der Oberflächenvergrößerung zur Erklärung von Bau und Funktion des Dünndarms und der Lunge anwenden. (UF3)

**Erkenntnisgewinnung**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Bewegungen von Muskeln und Gelenken unter dem Kriterium des Gegenspielerprinzips beobachten und Hebelwirkungen nachvollziehbar beschreiben. (E1, E2)

- die Abhängigkeit ausgewählter Vitalfunktionen von der Intensität körperlicher Anstrengung bestimmen. (E5)
- die Zerlegung der Nährstoffe während der Verdauung und die Aufnahme in den Blutkreislauf mit einfachen Modellen erklären. (E8)
- einfache Versuche (u. a. zu Nährstoffnachweisen an Nahrungsmitteln) nach Vorgaben durchführen und dokumentieren. (E3, E5, E6)

### **Kommunikation**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- beim Austausch von Meinungen (u. a. zu gesundheitlichen Aspekten sportlicher Betätigungen) konzentriert zuhören und bei eigenen Beiträgen sachlich Bezug auf Beiträge Anderer nehmen. (K8)
- in der Zusammenarbeit mit Partnern und in Kleingruppen (u. a. zur Gesundheitsvorsorge) Aufgaben übernehmen und zuverlässig erfüllen. (K9)

### **Bewertung**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Gefahren durch Süchte und Genussmittel für sich und andere in einfachen Zusammenhängen darstellen und beurteilen. (B1, B3)

### **3. GY: Bau und Leistung des menschlichen Körpers (HS: Gesundheitsbewusstes Leben)**

**Minimalanforderungen: Die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt LE können...**

- die wichtigsten Knochen des menschlichen Skelettsystems benennen.
- Bewegung als Zusammenspiel von Muskeln und Gelenken beschreiben.
- den Unterschied von gesunden und ungesunden Bewegungsformen erläutern.
- die Bedeutung von Hygiene für die Gesunderhaltung des Körpers erläutern.
- die Verdauungsfunktionen einem Organsystem zuordnen, wichtige Organe benennen und das Prinzip der Zerlegung von Nahrung als Verdauung benennen.
- die Bedeutung von Nahrungsmitteln als Lieferanten für verschiedene Nährstoffe, die unterschiedliche Aufgaben für den Körper haben, beschreiben.
- den wichtigsten Nährstoffen Lebensmittel zuordnen, in denen sie reichlich enthaltenen sind.
- einige Grundprinzipien gesunder Ernährung beschreiben.
- die Transportfunktion des Blutes und den Blutkreislauf als zirkulierendes System beschreiben.
- das Herz als Motor für den Blutkreislauf benennen und die Intensität des Herzschlags in Abhängigkeit von der Aktivität des Körpers beschreiben.
- die Lunge als Organ mit der Funktion des Gasaustausches benennen.

**4. GY: Überblick und Vergleich von Sinnesorganen des Menschen (HS: Sinne und Wahrnehmung)**

Sinne stellen die Verbindung von Individuen zu ihrer Umwelt her. Lebewesen nehmen Informationen über Sinneszellen und Sinnesorgane auf, Nervenzellen leiten sie weiter und verarbeiten sie als Wahrnehmung. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Umgebung vor allem über ihre Augen und Ohren wahr und machen vermittelt über ihre Wahrnehmungen neue Erfahrungen. Ein Verständnis der Funktionsweise dieser Sinnesorgane und ihres Zusammenspiels verdeutlicht deren Bedeutung sowie ihre Möglichkeiten und Grenzen. Die Angepasstheit der Sinnesorgane von Tieren ermöglicht deren Überleben in spezifischen Lebensräumen.

**Inhaltsfeld Sinne und Wahrnehmung (4)**

Inhaltliche Schwerpunkte	Mögliche Kontexte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Sinne des Menschen</li> <li>• Spezielle Sinne bei Tieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenspiel der Sinne – Orientierung in der Umwelt</li> <li>• Hören und Lärmschutz</li> <li>• Tiere als Sinnesspezialisten</li> </ul>
<p><b>Basiskonzept System</b></p> <p>Sinnesorgane, Nervensystem, Reiz-Reaktion</p> <p><b>Basiskonzept Struktur und Funktion</b></p> <p>Auge, Ohr, Haut, Schädigung und Schutz der Sinnesorgane</p> <p><b>Basiskonzept Entwicklung</b></p> <p>Angepasstheit an den Lebensraum</p>	



**Umgang mit Fachwissen**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Bedeutung der Haut als Sinnesorgan darstellen und Schutzmaßnahmen gegen Gefahren wie UV-Strahlen erläutern. (UF1, B1)
- Aufbau und Funktion des Auges als Lichtempfänger mit Hilfe einfacher fachlicher Begriffe erläutern. (UF1, UF3)
- Aufbau und Funktion des Ohrs als Empfänger von Schallschwingungen mit Hilfe einfacher fachlicher Begriffe erläutern. (UF1, UF2)
- die Funktion von Auge und Ohr in ein Reiz-Reaktionsschema einordnen und die Bedeutung von Nervenzellen erläutern. (UF3)

## Erkenntnisgewinnung

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Beobachtungen zum Sehen (u. a. räumliches Sehen, Blinder Fleck) nachvollziehbar beschreiben und Vorstellungen zum Sehen auf Stimmigkeit überprüfen. (E2, E9)
- die Bedeutung und Funktion der Augen für den eigenen Sehvorgang mit einfachen optischen Versuchen darstellen. (E5, K7)
- einfache Experimente (u. a. zur Ausbreitung von Schall in verschiedenen Medien und zum Richtungshören) nach Anleitung durchführen und auswerten. (E5, E6)
- die Ausbreitung des Schalls mit einfachen Modellvorstellungen erklären. (E8)

## Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- aus verschiedenen Quellen die Gefahren und Schutzmöglichkeiten für Augen und Gehör recherchieren und Ergebnisse verständlich präsentieren. (K7, K5, K6)
- in vielfältigen Informationsquellen Sinnesleistungen ausgewählter Tiere unter dem Aspekt der Anpasstheit an ihren Lebensraum recherchieren. (K5, UF3)

## Bewertung

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Vorteile reflektierender Kleidung für die Sicherheit im Straßenverkehr begründen und für die eigene Sicherheit anwenden. (B3, K6)

### 4. GY: Überblick und Vergleich von Sinnesorganen des Menschen (HS: Sinne und Wahrnehmung)

**Minimalanforderungen: Die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt LE können...**

- die fünf menschlichen Sinne benennen und den entsprechenden Organen zuordnen.
- das Gehirn als empfangendes und auswertendes Organ für Sinneswahrnehmungen benennen.
- beschreiben das Auge als komplexes Organ, das aus vielen Einzelbestandteilen aufgebaut ist, von denen nur ein kleiner Teil für uns sichtbar ist.
- beschreiben die Bedeutung und Funktion der Augen für den eigenen Sehvorgang nach der Beteiligung an der Durchführung einfacher optischer Versuche.
- beschreiben die Grenzen der visuellen Wahrnehmung nach Durchführung einfacher optischer Versuche (→ optische Täuschung).
- beschreiben die Schutzfunktionen des Auges.
- erläutern beispielhaft die Anpassung tierischer Sinne an ihren Lebensraum und ihr Verhalten.

## 5. Sexualerziehung

„Die Empfehlungen zur Gestaltung der Lernprozesse (Kapitel 3) müssen alters-, **entwicklungs- und ggf. behindertenspezifisch** sowie schulformbezogen in der einzelnen Schule ausgeformt werden.“

*Richtlinien zur Sexualerziehung des Landes NRW*

Sexuelle Bildung ist auch soziale Bildung. Sie ist das Lernen darüber, miteinander respektvoll umzugehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede (auch, aber nicht nur das Geschlecht betreffend) zum Vorteil aller zu sehen, in die große und bunte Welt der Gefühle einzutauchen und sich dort immer besser zurechtzufinden, Beziehungen eingehen, pflegen und erhalten zu können.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen sind in ihrer psychosozialen Reifung oft nicht altersgerecht entwickelt. Eine besondere Distanzlosigkeit im Umgang mit dem Thema Sexualität ist häufig zu bemerken, aber auch ausgesprochen große Hemmungen, wie sie bei bedeutend jüngeren Kindern nicht untypisch sind.

Die oftmals einhergehende Unreife in der sozial-emotionalen Entwicklung können ein Hindernis darstellen, wenn es um die Reflexion von geschlechtsspezifischen Klischees geht oder um die Toleranz gegenüber gleichgeschlechtlicher Partnerschaft.

Der angestrebte Kompetenzerwerb und die Differenzierungsformen sollen den Entwicklungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit berücksichtigen ebenso wie die häufig mangelhaft ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit. Aufgrund ihrer verzögerten Entwicklung und der daraus resultierenden Unsicherheit im Gemeinsamen Lernen profitieren diese Schülerinnen und Schüler besonders von einer geschlechtshomogenen Lernsituation, die möglicherweise phasenweise geschaffen werden kann.

### Inhaltsfeld *Sexualerziehung*

(gemäß den Richtlinien für die Sexualerziehung in Nordrhein-Westfalen)

Inhaltliche Schwerpunkte	Mögliche Kontexte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung in der Pubertät</li> <li>• Bau und Funktion der Geschlechtsorgane</li> <li>• Entwicklung vom Säugling zum Kleinkind</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Körper verändert sich</li> </ul>
<p><b>Basiskonzept Struktur und Funktion</b></p> <p>Geschlechtsorgane</p> <p><b>Basiskonzept Entwicklung</b></p> <p>Pubertät, Schwangerschaft</p>	

## Umgang mit Fachwissen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- den Aufbau und die Funktion der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane beschreiben. (UF1)
- die Bedeutung der Intimhygiene bei Mädchen und Jungen fachlich angemessen beschreiben. (UF2)
- die Entwicklung der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale während der Pubertät aufgrund hormoneller Veränderungen erklären. (UF4)

## Bewertung

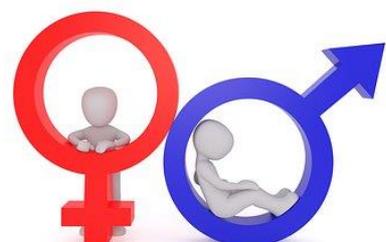
Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Verantwortung der Eltern gegenüber einem Säugling bei der Entwicklung zum Kind in einfachen Zusammenhängen bewerten. (B1)

## 5. Sexualerziehung

### Minimalanforderungen: Die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt LE können...

- die primären äußeren männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmale angemessen benennen.
- den Bau die wesentlichen Funktionen der inneren männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane beschreiben.
- die körperlichen und seelischen Veränderungen von Mädchen und Jungen während der Pubertät beschreiben.
- die Notwendigkeit einer veränderten Körperhygiene während der Pubertät erklären und Körperpflegemaßnahmen beschreiben.
- erklären, wie ein Kind entsteht und sich im Mutterleib entwickelt.
- den eigenen Körper kennenlernen, eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken sowie die Gefühle anderer wahrnehmen



## Erdkunde- Klasse 5

Die Inhalte der **Jahrgangsstufe 5** sind geprägt von der Erschließung grundlegender Mensch-Raum-Beziehungen, ausgehend von konkreten lebensweltlichen Bezügen. Ziel ist es, bis zum Ende der Stufe ein themenbezogenes Orientierungswissen zum Bezugsraum Deutschland mit Ausblicken auf Europa aufzubauen. Die Vorstufe einer fragengeleiteten Raumanalyse soll abschließend die idiographische Ausprägung von zuvor erarbeiteten allgemeingeographischen Aspekten deutlich machen.

Grundsätzlich werden alle Inhaltsfelder einer Jahrgangsstufe topographisch vernetzt, um ein grundlegendes Orientierungswissen anzulegen. Zu Beginn des Unterrichts wird ein obligatorisches Modul „Einführung in die Atlasarbeit“ vorgeschaltet, was sich problemlos mit Themen wie „Mein Schulweg“, „Wo in Deutschland lebe ich?“ verbinden lässt.

### Kompetenzerwartungen an die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt *Lernen*

Inhaltsfeld	Inhalte	Kompetenzen	Grundbegriffe
<b>Modul: Einführung in die Atlasarbeit</b>	Einstieg - Erdkunde – dein neues Fach - Ein(e) Erdkundemappe/-heft anlegen  Sich besser orientieren - Schulweg: Wegbeschreibung und Wegskizzen - Vom Luftbild zur Karte: Wie lese ich einen Stadtplan?  Unsere Erde - Der Globus – ein Modell der Erde - Kontinente und Ozeane - Europa: Atlasarbeit - Deutschland – Bundesländer - Großlandschaften Arbeit mit dem Atlas, „Atlasführerschein“	- Über ein räumliches Orientierungsraster verfügen (S) - Zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext anwenden (S) - Inhaltsverzeichnis, Register und Koordinaten im Atlas eigenständig zur Orientierung und topographischen Verflechtungnutzen (M) - Mit einfachen modellhaften Darstellungen arbeiten (M)	Karte, Stadtplan, Legende, Planquadrate, Maßstab Kompass, Himmelsrichtungen Register, Darstellung von Städten, Gebirgen (Höhenangaben), Seen, Flüssen, Ländergrenzen  Satellitenbild, Luftbild, Globus, Äquator, Erdachse, Nordpol, Südpol, Nordhalbkugel, Südhalbkugel, Kontinent, Ozean, Bundesländer, Großlandschaften
<b>Zusammenleben in unterschiedlich strukturierten Siedlungen</b>	- Leben in der Stadt – Leben auf dem Land - Borchon wächst: Siedlungsentwicklung - Bilder beschreiben - Magnet Stadt – Städte wachsen - Die Gesichter einer Stadt: Stadtviertel - Stadt und Land – wo wir leben: NRW - Training: Wissensüberprüfung	- Siedlungen verschiedener Größe nach Merkmalen, teilräumlicher Gliederung und Versorgungsangeboten unterscheiden (S) - Zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext anwenden (S) - Aus Bildern themenbezogene Informationen gewinnen (M)	Großstadt, Altstadt, City, Stadtviertel, Gewerbegebiet, Wohngebiet, Mischgebiet, Pendler, Stadtplanung, Sanierung, Verdichtungsraum

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- zwischen Pro- und Kontra-Argumenten zu kontrovers diskutierten Sachverhalten unterscheiden</li> <li>- eigene, bzw. fremde Positionen argumentativ schlüssig vertreten</li> </ul>	
<p><b>Arbeit und Versorgung in Wirtschaftsräumen unterschiedlicher Ausstattung</b></p>	<p>Wo viele Menschen leben und arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wirtschaft in unserem Leben</li> <li>- Meine Bedürfnisse – Deine Bedürfnisse</li> <li>- Reicht das Taschengeld?</li> <li>- Ruhrgebiet im Wandel – Strukturwandel</li> <li>- Diagramme auswerten (Methode)</li> <li>- Arbeitsfüralle?! – Arbeitslosigkeit in Deutschland</li> <li>- Ein Säulendiagrammzeichnen (Methode)</li> <li>- Chemie - nur am Wasser!</li> <li>- Industrie in Deutschland</li> <li>- Dienstleistungen in Deutschland</li> <li>- Mit dem Truck nach Istanbul – Güterverkehr</li> <li>- Berufe ändern sich</li> </ul> <p>Landwirte versorgen uns</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leben auf dem Bauernhof</li> <li>- Ackerbau in Deutschland</li> <li>- (Einen Bauernhof erkunden: Exkursion)</li> <li>- Milch von glücklichen Kühen</li> <li>- Da hast du den Salat</li> <li>- Ernähren wir uns richtig? – Ernährung früher und heute Schwein gehabt!</li> <li>- Landwirtschaft in Deutschland: Atlasarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung einzelner Standortfaktoren für Industrie und Dienstleistungsbranchen beschreiben (S)</li> <li>- Wesentliche Aspekte des Wandels in Industrie und im Dienstleistungsbereich darstellen und ableiten (S)</li> <li>- Zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext anwenden (S)</li> <li>- Aus Graphiken und Tabellen themenbezogene Informationen gewinnen (M)</li> <li>- Aus Zahlenreihen einfache Diagramme erstellen (M)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bedeutung einzelner Standortfaktoren für die Landwirtschaft beschreiben (S)</li> <li>- wesentliche Aspekte des Wandels in der Landwirtschaft darstellen können (S)</li> <li>- Zusammenhänge zwischen naturgeographischen Gegebenheiten, einzelnen Produktionsfaktoren und der landwirtschaftlichen Nutzung aufzeigen (S)</li> <li>- Zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext anwenden (S)</li> <li>- zwischen Pro- und Kontra-Argumenten zu kontrovers diskutierten Sachverhalten unterscheiden (U)</li> <li>- eigene, bzw. Fremde Positionen argumentativ schlüssig vertreten (U)</li> </ul>	<p>Grundbedürfnisse, Wohlstandsbedürfnisse, Luxusbedürfnisse, Arbeitslosigkeit, Industrie, Dienstleistung, Strukturwandel, chemische Industrie, Rohstoffe, Raffinerie, Standort, Spedition, Güterverkehr</p> <p>Familienbetrieb, Großbetrieb, Spezialisierung, Mast, Massentierhaltung, Fruchtfolge, Silo, Futterpflanzen, Lössboden, Melkerei, Sonderkulturen, artgerechte Tierhaltung, ökologischer Anbau, Rindermast</p>

## Auf dem Weg zur Inklusion- Konzept zum Gemeinsamen Lernen am Gymnasium Norf

<b>Auswirkungen von Freizeitgestaltung auf Erholungsräume und deren naturgeographisches Gefüge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeit und Reisen</li> <li>- Meine Freizeit</li> <li>- Nationalpark Wattenmeer</li> <li>- Das Watt lebt –Tiere im Watt</li> <li>- Ferien auf Norderney</li> <li>- Urlaubsziele am Mittelmeer: Atlasarbeit</li> <li>- Urlaubsgebiete in Deutschland</li> <li>- Auf ins Gebirge</li> <li>- Vom Bergdorf zum Ferienzentrum</li> <li>- Methode: Eine Pro-Kontra-Diskussion führen</li> <li>- Methode: Einen Text auswerten</li> <li>- Künstliche Freizeitwelten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigene Bedürfnisse nach Freizeitgestaltung zum Ausdruck bringen und Möglichkeiten kennenlernen (S)</li> <li>- einzelne, durch touristische Nutzung verursachte Natur- und Landschaftsschäden und Konzepte zur Überwindung beschreiben (S)</li> <li>- zentrale Fachbegriffe im thematischen Kontext anwenden (S)</li> <li>- eigene bzw. Fremde Positionen argumentativ schlüssig vertreten (U)</li> <li>- Texten fragenrelevante Informationen entnehmen und wiedergeben (M)</li> </ul>	<p>Freizeit, Flut, Ebbe, Nationalpark, Hochsaison, Fremdenverkehr, Höhenstufen, Fremdenverkehrsort, Wintersaison, Sommersaison, Massentourismus</p>
--	---	---	---

## Mathematik Klasse 5 und 6

Kompetenzerwartung an Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Anlehnung an den Kernlehrplan Hauptschule

In *BLAU* sind die Ziele der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen.

### Klasse 5

Thema: Zahlen und Daten

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Fragebogen auswerten, Strichlisten, Tabellen und Diagramme anlegen</i></li> <li>- <i>Diagramme lesen und zeichnen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>geben Informationen mit eigenen Worten wieder</i></li> <li>- <i>arbeiten im Team (Entwickeln und Auswerten von Fragebögen)</i></li> <li>- <i>finden in einfachen Situationen mögliche Fragestellungen und führen z.B. Befragungen durch</i></li> <li>- <i>lesen und deuten Informationen aus Texten, Bildern, Tabellen, Landkarten</i></li> <li>- <i>Präsentation von selbsterstellten Plakaten mit Diagrammen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- HS: Maßstab 5 (S. 6-22)</li> <li>- <i>Arbeitsheft Klick inklusiv 5/6 Daten und natürliche Zahlen Befindet sich im Lehrerzimmer</i></li> <li>- <i>Stark in Mathematik 1 (S. 5-8)</i></li> </ul>

Thema: große Zahlen

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahlen darstellen</li> <li>- Zahlen zerlegen (T,H,Z,E)</li> <li>- Zahlen vergleichen und ordnen</li> <li>- sich im Zahlenstrahl orientieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schätzen und zählen</li> <li>- Gefühl für große Zahlen entwickeln</li> </ul>	<p>Maßstab 5 6 -22</p> <p>- Arbeitsheft Klick inklusiv 5/6 Daten und natürliche Zahlen Befindet sich im Lehrerzimmer</p> <p><i>Stark in Mathematik 1 (ZR bis 1000) (S. 25-38)</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1 (ZR bis 10000) (S. 127-144)</i></p> <p><i>Arbeitsmittel nutzen (Wendeplättchen, Dezimalwürfel/Rechenblöcke nutzen)</i></p>

Thema: Addition und Subtraktion - Rechengesetze

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>im Kopf und am Zahlenstrahl addieren und subtrahieren</i></li> <li>- <i>schriftlich addieren und subtrahieren (erst halbschriftlich, erst ohne Übertrag, dann mit Übertrag)</i></li> <li>- <i>Runden und Überschlagsrechnungen durchführen</i></li> <li>- mit Operatoren und Umkehroperatoren arbeiten</li> <li>- Rechengesetze kennen und nutzen</li> <li>- komplexe Sachzusammenhänge verstehen, strukturieren und bearbeiten</li> <li>- Texte sinnentnehmend lesen und sachbezogen modellieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>übersetzen Sachaufgaben in mathematische Terme</i></li> <li>- <i>ermitteln Näherungswerte durch Schätzen und Überschlagen</i></li> <li>- <i>nutzen Regeln und Verfahren (Rückwärtsrechnen)</i></li> </ul>	<p>Maßstab 5 S. 23</p> <p>- <i>Arbeitsheft Klick inklusiv 5/6 Daten und natürliche Zahlen Befindet sich im Lehrerzimmer</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1 (S. 39-58)</i></p> <p><i>Klick inklusiv 5/6 Sachaufgaben (im Lehrerzimmer mit Kopiervorlage)</i></p>

Thema: Division und Multiplikation

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Fachbegriffe bei Multiplikation und Division verwenden</i></li> <li>- <i>Multiplizieren mit Zehnerzahlen</i></li> <li>- <i>Vorübung zur Division: Multiplikation mit Platzhaltern; dann erst Division</i></li> <li>- <i>halbschriftliche Multiplikation, dann erst schriftliche Multiplikation; erst ohne, dann mit Übertrag</i></li> <li>- <i>Rechenvorteile nutzen</i></li>   <li>- <i>schriftlich dividieren, auch mit Rest</i></li> <li>- <i>Texte lesen und verstehen</i></li> <li>- <i>Fachbegriffe bei Multiplikation und Division verwenden</i></li> <li>- <i>Rechenregeln beachten und Rechenvorteile nutzen</i></li> <li>- <i>Ergebnis durch Überschlag abschätzen</i></li> <li>- <i>Texte lesen und verstehen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>ermitteln Näherungswerte durch Überschlag</i></li>   <li>- <i>lesen, verstehen und übersetzen Sachtexte</i></li>   <li>- <i>(er)finden Fragestellungen</i></li>   <li>- <i>deuten Ergebnisse in Bezug auf Problemstellung</i></li> </ul>	<p>Maßstab 5, Seiten 56 bis 82</p> <p>- <i>Arbeitsheft Klick inklusiv 5/6 Daten und natürliche Zahlen</i> <i>Befindet sich im Lehrerzimmer</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1</i> <i>S.69 -84</i> <i>S. 157-170</i></p> <p><i>Klick inklusiv 5/6</i> <i>Sachaufgaben (steht im Lehrerzimmer)</i></p>

Thema: Größen

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- mit Geldbeträgen schätzen, rechnen, umwandeln unter Verwendung der Kommaschreibweise</li> <li>- Längen schätzen, messen und unter Verwendung der Kommaschreibweise umwandeln</li> <li>- Gewichte wiegen, umwandeln und mit ihnen rechnen</li> <li>- Zeiteinheiten kennen lernen (der Kalender, Jahreszeiten, Stunde, Minute, Sekunde) und umwandeln und mit Zeitangaben rechnen</li> <li>- Textaufgaben sinnentnehmend lesen und sachgerecht modellieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geben Informationen aus Texten, Bildern, Tabellen wieder</li> <li>- formulieren Fragestellungen</li> <li>- übersetzen Situationen aus Sachaufgaben</li> <li>- überprüfen ihre Lösungen</li> </ul>	<p>Maßstab 5, Seiten 106 bis 128</p> <p><i>Klick inklusiv 5/6</i> <i>Thema Größen (im Lehrerzimmer)</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1</i> <i>S. 59 - 68 Längen</i> <i>S. 103-114 Geld</i> <i>S. 115 - 124 Zeit</i> <i>S. 145 -156 Gewicht</i></p> <p><i>Arbeitsmittel verwenden: Uhren, Gewichte, Spielgeld, Zollstöcke, Lineal usw....</i></p>

Thema: Geometrische Grundbegriffe: Zeichnen und Konstruieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Koordinatensysteme bestimmen und zeichnen</li> <li>- <i>Geraden, Strahlen und Strecken erkennen und darstellen</i></li> <li>- <i>Begriffe senkrecht, parallel und Abstand präzisieren</i></li> <li>- <i>Rechtecke, Quadrate, Parallelogramme und Rauten zeichnen, ihre wesentlichen Eigenschaften kennen und danach klassifizieren</i></li> <li>- Lagebeschreibung von Punkten in Quadratgitter</li> <li>- <i>Achsensymmetrie erkennen, Symmetrieeigenschaften von Vierecken nennen</i></li> <li>- <i>symmetrische Figuren basteln</i></li> <li>- Rauten zeichnen, ihre wesentlichen Eigenschaften kennen und danach klassifizieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>geben Informationen aus geometrischen Darstellungen mit eigenen Worten wieder</i></li> <li>- <i>sprechen über Darstellungen und Lösungen</i></li> <li>- <i>setzen Begriffe (Lage, Form, Maß, Zahl) in Beziehung</i></li> <li>- <i>nutzen Lineal, Geodreieck und einen angespitzten Bleistift zum Messen und Zeichnen und Herstellen von realen geometrischen Modellen und Figuren</i></li> </ul>	<p>Maßstab 5 84 bis 104</p> <p><i>Klick inklusiv 5/6 (steht im Lehrerzimmer)</i></p> <p><i>Zu den Themen: Koordinatensystem, Lagebeziehungen, Winkel, Symmetrien</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1 S.87 - 102</i></p>

Thema: Körper, Flächen, Linien

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Körper erkennen und benennen</i></li> <li>- <i>Kantenmodelle bauen</i></li>   <li>- Flächen und Kanten von Körpern erfassen, Körpereigenschaften nennen</li>   <li>- die Begriffe senkrecht, parallel, lotrecht und waagrecht sachgerecht verwenden und zur Beschreibung von Körpern nutzen</li>   <li>- Rechtecke und Quadrate zeichnen und benennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- präsentieren ihre geometrischen Modelle</li>   <li>- nutzen Papier, Schere, Lineal, Geodreieck (u.a. Strohhalm) zum Zeichnen und Herstellen von Körpermodellen</li>   <li>- entnehmen und verwenden Informationen aus Zeichnungen</li>   <li>- sammeln Körper in ihrem Umfeld</li>   <li>- üben ihr räumliches Vorstellungsvermögen</li> </ul>	<p>Maßstab 5 S. 42 - 54</p> <p><i>Stark in Mathematik 1</i> S.173-186 Flächen S. 203 -212 Körper</p> <p><i>Klick inklusiv 5/6 (steht im Lehrerzimmer)</i> <i>Flächen und Körper</i></p>

Thema: Umfang und Flächeninhalt

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtecke und Quadrate zeichnen</li> <li>- Umfang dieser Flächen berechnen</li> <li>- Flächen vergleichen, zerlegen und parkettieren</li> <li>- Flächeninhalt von Rechtecken berechnen</li> <li>- Maßeinheiten für Flächeninhalt von Rechtecken und Quadraten kennen und umrechnen</li> <li>- Texte lesen und verstehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geben Informationen mit eigenen Worten wieder</li> <li>- sprechen über eigene Lösungswege</li> <li>- arbeiten im Team</li> <li>- finden in einfachen Situationen Fragestellungen</li> <li>- übersetzen Sachaufgaben in Rechenwege</li> </ul>	<p>Maßstab 5 S. 130 - 146</p> <p><i>Klick inklusiv 5/6 Flächen und Körper</i></p> <p><i>Stark in Mathematik 1 S. 173 - 186</i></p>

## Klasse 6

Thema: Das große Thema Brüche und Dezimalbrüche, welches in Abschnitten erteilt werden sollte

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stammbrüche herstellen, Brüche darstellen und benennen</li> <li>- Bruchteile von Ganzen</li> <li>- Bruchteile von Anzahlen, Strecken und Größen berechnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geben Informationen aus Texten und Listen mit eigenen Worten wieder</li> <li>- erläutern mathematische Sachverhalte und Regeln mit eigenen Worten</li> <li>- arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team</li> </ul>	<p>Maßstab 5 S. 28 - 54</p> <p>Stark in Mathematik 1 S. 187 - 202</p> <p><b>Nur das sind die Ziele für die Förderschule, ab hier ist das HS- Niveau</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Brüche mit gleichem Nenner addieren und subtrahieren</li> <li>- Dezimalbrüche darstellen, Stellenwerttafel</li> <li>- Zahlenstrahl, Ordnen von Dezimalbrüchen</li> <li>- Dezimalbrüche runden Brüche mit natürlichen Zahlen multiplizieren und durch natürliche Zahlen dividieren und in Sachsituationen anwenden</li> <li>- Dezimalbrüche vervielfachen , schriftliche Multiplikation</li> <li>- Dezimalbrüche dividieren</li> <li>- Brüche in Dezimalbrüche umwandeln</li> </ul>		<p>Maßstab 5 76 -96</p> <p>Klick inklusiv Brüche und Dezimalzahlen</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterteilungen verfeinern und vergrößern</li> <li>- Brüche erweitern und kürzen</li> <li>- vergleichen Brüche mit verschiedenen Nennern</li> <li>- addieren und subtrahieren von Brüchen mit ungleichen Nennern (auch Nenner &gt; 10)</li> <li>- Sachaufgaben lösen</li> </ul>		<p>Maßstab 6 118 - 132</p> <p>Klick inklusiv Brüche und Dezimalzahlen</p>
---	--	---

### Thema: Zahlen und Teilbarkeit

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Rechnen mit natürlichen Zahlen</i></li> <li>- <i>erst runden, dann überschlagen und rechnen</i></li> <li>- <i>große Zahlen veranschaulichen und darstellen</i></li> <li>- Figuren und Zeichnungen maßstäblich verkleinern und vergrößern</li> <li>- relevante Informationen aus Texten entnehmen und rechnen</li> <li>- Teiler und Vielfache bestimmen</li> <li>- Teilbarkeitsregeln kennen und anwenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>geben Informationen mit eigenen Worten wieder</i></li> <li>- <i>arbeiten bei der Lösung von Problemen im Team</i></li> <li>- <i>finden zu einfachen Problem-situationeneigene Fragestellungen</i></li> <li>- <i>begründen Rechenwege und Aussagen mit Beispielen oder Gegenbeispielen</i></li> </ul>	<p>Maßstab 6 6 - 26</p> <p><i>Klick inklusiv 5/6</i> <i>Daten und natürliche Zahlen</i></p>

Thema: Kreise, Winkel, Symmetrie

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kreise zeichnen</i></li> <li>- Radius und Durchmesser in Sachanwendungen</li> <li>- <i>Erkennen von Winkelarten und Winkelgrößen</i></li> <li>- <i>Winkel messen und zeichnen und in Sachsituationen anwenden</i></li> <li>- relevante Informationen erlesen und Probleme lösen</li> <li>- Erzeugen von achsen- und drehsymmetrischen Mustern durch Falten, Schneiden und zeichnen</li> <li>- Figuren im Gitternetz darstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Arbeiten in Partnerarbeit und Team</i></li> <li>- <i>nutzen Lineal, Geodreieck und Zirkel zum Messen und genauen Zeichnen</i></li> <li>- <i>finden Winkel in ihrer eigenen Umgebung</i></li> </ul>	<p>Maßstab 6 S. 55 - 74</p> <p>Stark in Mathematik 1 S. 87 - 102</p> <p>Klick inklusiv 5/6 Geometrische Grundbegriffe</p>

Thema: Flächen und Rauminhalte

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Flächeninhalt und Umfang des Rechtecks bestimmen</i></li> <li>- <i>mit passenden Maßeinheiten in Sachsituationen rechnen</i></li> <li>- zusammengesetzte Figuren berechnen</li> <li>- <i>Würfel-und Quadernetze zeichnen und</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>nutzen Lineal, Geodreieck und Bleistift zum Zeichnen und Messen</i></li> <li>- <i>erläutern und vergleichen Lösungswege</i></li> <li>- <i>stellen Einheitsquadrate her</i></li> <li>- <i>finden Beispiele aus ihrer Umwelt</i></li> </ul>	<p>Maßstab 6 98 - 116</p> <p>Stark in Mathematik 1 180 - 186 208</p>

<p><i>erkennen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Oberflächen berechnen</li> <li>- Volumen von Quader und Würfel berechnen und in Sachsituationen anwenden</li> </ul>		
---	--	--

Thema: Daten und Zufall

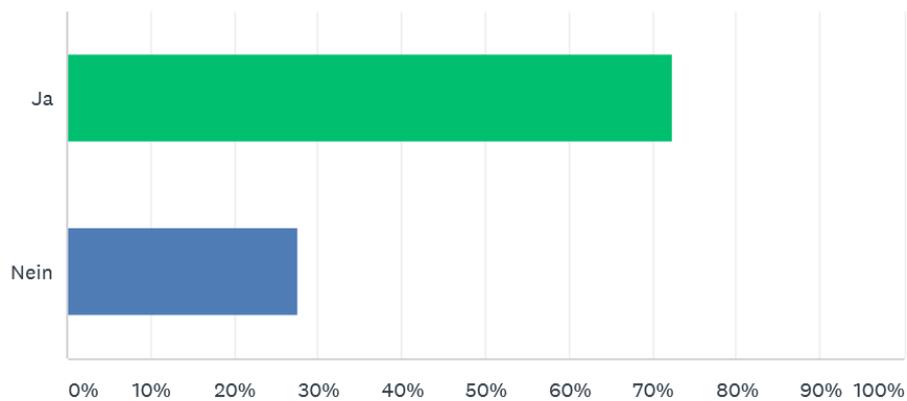
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Prozessbezogene Kompetenzen	Eingesetzte Medien, Lehrwerke, Tipps
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Daten in Listen erfassen</li> <li>- Median/Mittelwert berechnen und interpretieren</li> <li>- relative Häufigkeiten berechnen und interpretieren</li> <li>- Säulen und Streifendiagramme zeichnen und interpretieren</li> <li>- Auswertung von Tabellen &amp; Graphiken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen und berechnen</li> <li>- arbeiten im Team</li> <li>- finden Beispiele aus ihrer Umwelt</li> <li>- ordnen verschiedenen Modellen Realsituationen zu</li> <li>- beurteilen Darstellungen</li> </ul>	<p>Maßstab 6 134 - 150</p>

## Anhang VII Ergebnisse der Abstimmung des Kollegiums zur zieldifferenten Beschulung

### a) Befragte

Haben Sie bereits Schüler unterrichtet, die zieldifferent beschult werden mussten?

Answered: 69 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja	72,46%	50
▼ Nein	27,54%	19
<b>GESAMT</b>		<b>69</b>

## b) Pro und Kontraargumente - Ranking

Positive Erfahrungen (n=41)	Negative Erfahrungen (n=46)
1. Verbesserung der soz. Kompetenzen der Regelschüler (Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Akzeptanz für das „Andersein“, ...)	1. Ich werde den Regelschülern nicht gerecht (Material, Zeit, Erklärungen)
2. Verbesserung der sozialen Kompetenzen der Förderschüler	2. Integration der Förderschüler in der Klasse (besonders ab Klasse 7)
3. Motivierte und nette Förderschüler	3. Unruhe im Unterricht
4. Verbesserte Klassengemeinschaft	4. Zu wenige Ressourcen (materiell, personell, zeitlich)
5. Teamstrukturen/Multiprofessionelle Teams	5. Der Selbstwert der Förderschüler leidet (besonders ab Klasse 7)
6. Lehrerkompetenz erweitert sich	6. Der Lernfortschritt der Regelschüler leidet
7. Besondere Freude über Lernfortschritte der Förderschüler	

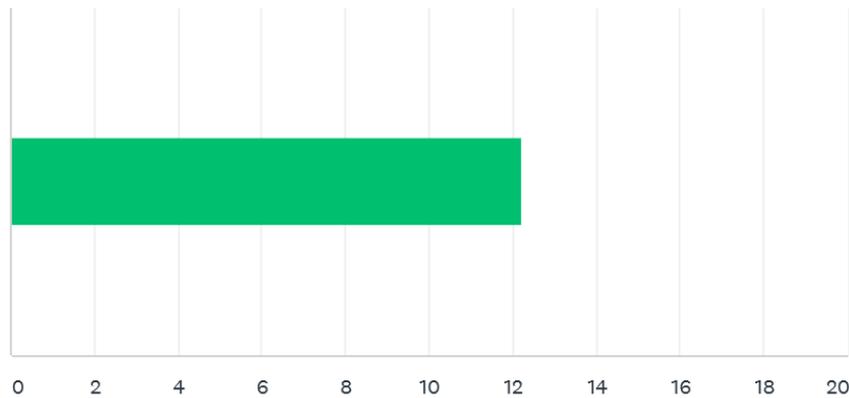
### Fazit:

Sehr differenzierte und intensive Auseinandersetzung des Kollegiums mit dem Thema

### c) Abschließendes Urteil

Sind Sie für die Weiterführung der zieldifferenten Inklusion an unserer Schule (d.h. Förderschüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden weiterhin unsere Schule besuchen)? 0 = Nein, 100 = Ja

Answered: 69 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN ▾	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL ▾	GESAMTANZAHL ▾	BEANTWORTUNGEN ▾
Beantwortungen	12	843	69
Befragte gesamt: 69			

Punkte	Anzahl
0	42
1 - 49	19
50 - 99	5
100	3

## **Fazit:**

Klares „**NEIN**“ des Kollegiums zur  
zieldifferenten Inklusion an unserer Schule